

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten	" 10.50	" 5.30	" 2.75
Schweiz	" 13.10	" 6.60	" 3.40
Ausland	Einzelne Nummer à 30 Cts.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur
 Fr. Rufishäuser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Musik. — Über den Gesangunterricht. — Die Stimme im Liede. — „Märli und Sage“ uem Gäu. — Schulkaserne oder Gemeinschaftsschule. — Aus der Gemeindehausbewegung. — Kunstreise durch deutsche Städte. — Schulnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Literarische Beilage Nr. 3.



MELCHINA

ist für abgenutzte Nerven
 der ideale Wiederhersteller.

Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Gademanns Handels-Schule, Zürich

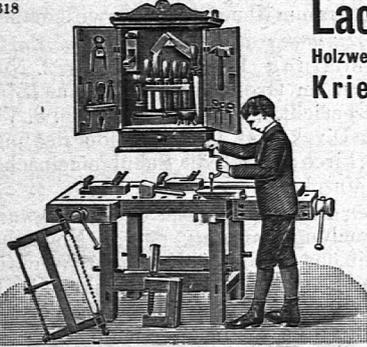
Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse.
 Man verlange Schulprogramme. 942



An die Herren Lehrer
 10% Extra-Rabatt
 auf Konfektion und 5%
 auf Maßanfertigung
B. Bliss, Zürich 1
 996 Limmatquai 8

Projektions-Apparate

Halbwatt-Lampen
 Lichtbilder
 Leihserien im Abonnement
Edmund Lüthy, Schöffland
 Telefon 11 906



Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern
 Leistungsfähigste Fabrik für
Einrichtungen für Handfertigkeitskurse „Triumph“
 Hobelbänke mit neuester verstellbarer Patentführung. Beste Qualitätsware.

MUSIKALIEN

aller Art für Studium und Unterhaltung
 KLEININSTRUMENTE UND REQUISITEN
ALFRED WEHRLI, vorm. Phil. Fries
 Zürich, Rämistraße 31 994



Diätvorbrot
 WOHLPÄHRT
 SCHWITZMARKE

920
 Ärztlich bestens empfohlen. — Erhältlich in allen größ. Städten. — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.
Hoinkes & Cie.
 Liebfeld, Bern und Zürich 4, Werdstr. 60
 Viele Dankschreiben

Günstige Gelegenheit für Schulen.
 Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch neue **Influenzelekt. Maschine** System **Wimshurst**, 35 cm Scheibendurchmesser, samt großen Nebenapparaten zu vorteilhaftem Preise. Anfragen gefl. unter Chiffre **Z. M. 2953** an **Rudolf Mosse, Zürich.** 997



MUSIKHAUS
ABERTSCHINGER
 ZÜRICH



Die Neue Welt

-einteilung zeigt Ihnen unser neuerschienenen Globus m. Halbmeridian.
 Vorrätig in 25, 32, 37 cm Durchmesser. 240
GEBRÜDER SCHOLL
 POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Diverse prachtvolle literarische Kunst- und Bilderwerke billig zu verk. Liste zur Einsicht. Postfach 12335, Emmishofen. 956

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. Beginn des Studiums für das Winterkonzert mit Einführung in die Werke. Im Anschluß Hauptversammlung. Geschäfte: die statutarischen. Sängerreise. Neue Sänger herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. Hauptversammlung Montag, den 30. Okt., 6 Uhr, Du Pont. Vortrag von Herrn Prof. Dr. K. Müly: Die Körpererziehung in Frankreich, England u. Amerika. Im Anschluß Jahresgeschäfte. Feier des 60-jährigen Bestehens des Lehrerturnvereins.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Samstag, 4. Nov., Geländeübung, Spiel, Turnen, je nach Witterung. Antreten punkt 2 Uhr bei der Turnhalle Rütli. Firs Winterprogramm Neueintretende willkommen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Hauptversammlung Donnerstag, den 2. Nov., abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Großmünsterschulhaus (Singsaal). 1. Jahresbericht, 2. Arbeitsprogramm, 3. Vortrag von Herrn Direktor H. Tobler, Landerziehungsheim Hof Oberkirch: Durch die Schulgemeinschaft zur Volksgemeinschaft.

Verein Ehemaliger der „Stenographia Cuosa“ Küssnacht. Generalversammlung Samstag, den 4. November, nachm. 3 Uhr, in der „Heimat“, Küssnacht. Wichtige Traktanden (siehe spezielle Einladungskarte!). Im Anschluß an unsere Tagung Jubiläumsfeier der „Cuosa“. Darum alle Mann auf Deck!

Seminarturnverein Küssnacht. Generalversammlung und Kranzverschwendung Samstag, den 11. Nov., abends 8 Uhr, im „Ochsen“, Küssnacht. Die Ehemaligen sind freundlichst eingeladen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 1. Nov., 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, Turnhalle Horgen. Hüpfübungen (neuer Lehrgang); Turnlektion für die III. Stufe, Spiel. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Wiederbeginn der Turnstunden nächsten Montag, den 30. Okt., abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Hasenbühlturnhalle. Winterturnen. Im Anschluß, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, Besprechung über den durchgeführten Spieltag im Primarschulkreis Uster. Wünsche und Anregungen.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung in Pfäffikon Mittwoch, den 1. Nov., abends 6 $\frac{1}{4}$ —8 Uhr.

Bezirk Winterthur. Mittwoch, 1. Nov., abends punkt 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kl. Saal des Kirchgemeindehauses. Diskussionsvortrag von Herrn Prof. Köhler über: Unsere heutige religiöse Lage und der Religionsunterricht. Die Lehrer des Bezirkes werden zum Besuche freundlichst eingeladen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übungsstunde Montag, den 30. Okt., 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Geräteturnen 3. Stufe, Männerturnen, Spiel. Zahlreich und pünktlich, bitte!

Lehrerinnen: Übung, Dienstag, den 31. Okt., 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Lind. Pünktlich und vollzählig!

Thurg. Bezirkskonferenzen. Die Jahresbeiträge an die Synodalkasse sind an unseren Quästor, Ed. Lang in Stettfurt — wenn möglich vor Neujahr — einzusenden.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, 4. Nov., nachmittags 2 Uhr, Schreiberschulhaus. Thema: Das Arbeitsprinzip im Geometrieunterricht. Oberstufe.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Donnerstag, den 2. November, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Winterturnen, Spiel.

Baselland. Verein für Handarbeitsunterricht. Hauptversammlung Samstag, den 28. Okt., 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im neuen Schulgebäude Liestal. Referat von Kollege H. Buser, Liestal: Oberflächenbehandlung der Hölzer. Ausstellung von Arbeiten aus dem St. Gallerkurs 1922. Verschiedenes. Matadorbaukasten.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Mellingen** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für **Deutsch, Französisch und Geschichte**

Fächeraustausch vorbehalten, zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. November nächsthin der **Schulpflege Mellingen** einzureichen. Bewerber, die nicht bereits im aarg. Schuldienst stehen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 20. Oktober 1922.

1011

Erziehungsdirektion.

Lehrer gesucht

An der **evangelischen Volksschule in Wels**, Oberösterreich, gelangt sofort eine Lehrstelle zur Besetzung. Bewerber wollen ihr Gesuch richten an das **Presbyterium der Evangelischen Kirchgemeinde Wels**, Oberösterreich, **Bismarkstraße 20**.

1019

Die sexuelle Frage

von Prof. A. Forel

Volksausg. Fr. 3.50. Große Ausg. 10.50

„Nicht ein Buch, sondern das Buch über die sexuelle Frage. Kein anderes ist so vielseitig und erschöpfend.“ 902

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich

Idealste Klassenlektüre für Fortbildungsschulen

weil lebenswahr und gegenwartzeitlich, erzieherisch und charakterbildend, bietet in kaum zu übertreffender Art das in hunderten von Fortbildungsschulen eingeführte Lesebuch von Karl Führer, betitelt „Für dich, Jungschweizer!“ Die neueste 4. Aufl. (300 Seiten) kostet fein gebunden nur Fr. 4.50. — Glänzende Urteile! Zu beziehen vom Verlag Müller, Werder & Cie., Zürich, Wolfbachstraße 19. 1025

Illustrierter Prospektus verlangen!

327 Verlangen Sie, bitte, gratis unsern

Spezial-Besteck-Katalog

über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte. Die reiche Auswahl und die vorteilhaften Preise werden Sie überraschen.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurpl. 18

Demnächst erscheint in unterzeichnetem Selbstverlag:

Singvögelein II. Heft

16 Kinderliedchen für Schule und Haus

mit Texten aus den neuen und alten Lesebüchern der II. und III. Elementarklasse der zürcherischen Volksschule. Preis 1 Fr. Bestellungen auf Postcheck No. VIII 5250 kostenlos. Auf Verlangen wird das Heftchen auch gerne zur Ansicht gesandt von

H. Wettstein-Matter, Selbstverlag, Thalwil.

NB. „Singvögelein“, I. Heft (Preis 80 Rp.), hat unter der Kollegenchaft starken Anklang gefunden. Es liegen eine ganze Reihe Urteile aus Lehrerkreisen vor, die sehr günstig lauten. 1002

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51

F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 61.67 Bitte Adresse genau beachten!

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1 bis 5. November.

1. † Theodor Mommsen 1903
4. * Anton Bruckner 1824.
4. * Auguste Rodin 1840.
4. † Felix Mendelssohn-Bartholdy 1847.
5. * Hans Sachs 1494.

Leben heißt: Das Werkzeug sauber und scharf erhalten. Dann wird das Werkzeug arbeiten, und die Arbeit wird von Nutzen sein. Scharf sein und immer schärfer werden, das heißt: immer besser und vollkommener werden. Tolstoj.

Heldentum.

Schon mancher hat mit kühnem Wagen, Aufklimmend über Fels und Firn, Sein Sehnen himmelwärts getragen, Dem Tode bietend seine Stirn.

Und staunend Mit- und Nachwelt melden Den Namen des, der Gott versucht. Mein Lob umkränzet andre Helden: Propheten, die ihr Volk verflucht,

Den Künstler der vom Spott der Menge Verfolgt, sein Lied dem Himmel sang, Und alle die im Weltgedränge Zu Gott geführt ihr Leidengang.

An Hurraruf und Hörnerklingen Berauscht sich nur ein eitler Ruhm; Doch aus Gebet und heißem Ringen Erwächst das wahre Heldentum. H. B.

Humor in der Schule.

Mittel gegen Halsweh: Ich ha en ganze Servila ggässe.

Hengste sind lustige Männer.

Jgfr. F. hat einen chromatischen Pfnüsel.

Gestern aß ich Divikosalat (Endivien).

Husaren sind Husierer.

Eine Serviette ist eine Magd in einem Wirtshaus. E. B.

Musik.*)

Mein Innerstes, es ist Musik.

Ein Dröhnen hör' ich unter mir in Grüften,
Ein Jubilieren über mir im Licht.

Und immer wie gebannt inmitten schreit' ich.
Tiefes und Hohes tönt in mir in eins.

Ich klinge auf, und alle Fernen klingen.
Die Welten dröhnen, und mein Stillstes bebt.

O Ton in mir! Du rhythmisch Wellenwogen!
Es braust des Ewigen Melodie durch mich.

Eugen Aellen.

Über den Gesangunterricht.

Es gibt einen lebensvollen Unterricht. Der Lehrer kümmert sich dabei wenig um die Zielbestimmung und um die methodische Gliederung des Stoffes, er sieht nur das Kind und weiß nur, daß der Gesangunterricht die Erscheinungen der Klangwelt in den Interessenkreis des Kindes zu stellen hat. Und alles, was einen Beitrag zur Tonwelt beisteuert, zieht er in den Kreis seiner Betrachtungen hinein. Glockenklänge, Autosignale, Weidenflöten, Kuckucksrufe, die Geige im Schulzimmer, die Orgel in der Kirche, das Klavier zu Hause, Trompetensignale beim Militär, Mund- und Handorgel auf dem Tanzplatz, Hummel und Grille auf der Wiese, alle dienen ihm willig für seine Zwecke. Kinderlieder und Kinderreigen lauscht er dem Leben ab, singt sie nach in allen Varianten, tanzt sie zugleich in der Schulstube und unter der Dorflinde, trällert die Volkstänze nach der Klarinette und behandelt alle diese Dinge als Säemann, der seinen Samen ausstreut und weiß, daß die Früchte vielfältig wachsen, und das Unkraut damit. Er begnügt sich beim einen Kinde mit wenig und hofft von einem anderen umso mehr, die Gaben sind ungleich.

Nur eines läßt er nicht aus dem Auge: Die Freude an der Tonwelt und ihren Wundern darf bei keinem seiner Kinder ersterben, er möchte seine Kleinen belauschen können, wenn sie auf der Wiese ihre Weisen summen, wenn sie bei der Mutter betteln: Sing mir ein Liedchen, bitte! Will, daß seine Kinder den Glockentönen nachlaufen und sie bestaunen wie leibhaftige Wunder und hören, wie einer der dicken Töne sich spaltet in zwei, drei Tonfäden, von denen der eine sich noch über die Dorfgiebel spinnt, wenn der andere schon im Winde zerflattert ist.

Er kennt auch die rhythmischen Erscheinungsformen der Töne und verfolgt sie bis in die klangarme Welt der Geräusche. Er horcht mit den Kindern auf den Drei- und Viertakt der Drescher, auf den Gleichschritt der Turner, vernimmt die Urformen der Rhythmen im schweren Tritt des Ackergauls, im eiligen Trab und im flüchtigen Galopp des Reitpferdes. Er verfolgt die rhythmische Ordnung im Kindervers, in der Sprache des Dichters und in den Melodien der Lieder. Er hört die rhythmischen Formen und

Aus: Eugen Aellen «Gedichte». Basel, 1922, Benno Schwabe & Cie., Verlag.
Fr. 2.— geh., Fr. 2.50 geb.

sieht sie, ins Räumliche übertragen, an den Bewegungen von Händen und Füßen, an den Wellen des Sees, am Schwung der Ruder, in der regelmäßigen Flucht der Kronen und Stämme in einer Allee, in der Säulenhalle der Kirche.

Er macht stets neue Entdeckungen und seine Kinder mit ihm. Das Abbild aller dieser Erscheinungen aber bannt er mit weißen Punkten und Strichen auf der Wandtafel, bis die Symbole zu tönenden und schreitenden Kobolden werden, welche zu den Kindern reden und von ihnen verstanden werden. Freilich, das Verstehen hat seine Grenzen, denn diese bunte Welt zu ordnen ist keine leichte Aufgabe. Aber das Kind liebt dabei seine Lieder, es singt sie, freut sich ihrer, hängt an der Pracht der Worte und Klänge und ahnt auch manches von ihren Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten. Ist das nicht sehr viel und ist es nicht auch genug?

Es gibt auch einen bedächtigen Unterricht. Ihm ist der tolle Faschingszug der Erscheinungen verhaßt. Was nützt ihm das Jagen nach den verummumten Gestalten und das ehrfürchtige Staunen vor ihrem äußeren Firlefanz? Sind sie doch innerlich alle gleich und wer dieses innere Wesen einmal erkannt hat, der bekommt auch Macht über sie und leitet sie nach seinem Willen. Darum wählt er die Töne bedächtig aus, betrachtet sie mit Lupe und Nadel, vergleicht ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede, heftet jedem eine Etiquette an und sondert sie in Schubfächer und Schränke. Und die Kinder lernen die Namen der gefesselten Töne und reihen sie an Schnüre, und erkennen bald, daß es mit ihren vielgestaltigen Erscheinungen nur Lug und Trug war und ihre tönende Hoffahrt klägliches Geflunker. Bald sind alle die summenden und singenden Gesellen gezähmt, man läßt sie ihre Künste nach strengen Vorschriften machen und nur hin und wieder dürfen sie sich wie früher in ungebundener Freiheit ergehen. Dann freilich ahnen die Kinder, daß die frohe Weise des Liedes doch noch eine neue Seite ihres sonst so steif und gemessen schreitenden Gefährten ausdrückt und sie wundern sich und achten sie als Kameraden, die gleich ihnen zwei Seelen haben, eine bei der Arbeit, eine beim Spiel.

Ich war ein Gesanglehrer mit einer ähnlichen Doppelseele. Bald zog es mich nach der Seite eines lebensvollen Unterrichtes, bald nach der Seite größter Bedächtigkeit.

Äußerlich genommen, konnte ich mit den Erfolgen des Unterrichtes zufrieden sein, die Schülerinnen (ich war anfangs Lehrer an einer Mädchenschule und hatte den Unterricht vom 6.—10. Schuljahr zu leiten) brachten eine Freude und eine Begeisterung mit, welche alle Arbeit leicht machte. Innerlich war ich aber trotzdem unruhig, denn so sehr der bloße Liedgesang die jungen Menschen fesselte, konnte ich mir doch nicht verhehlen, daß der Mangel gründlicherer Vorbildung ihnen später die Anteilnahme am musikalischen Leben ihrer Umwelt recht erschweren mußte. Das wenigste, was die Mädchen von der Schule und von mir verlangen konnten, war doch eine sichere Beherrschung der Noten-

schrift. Der Liederschatz, den ich ihnen mitgeben konnte, reichte nicht aus für ihre späteren Wünsche und Gedanken, wenn sie einmal den vollen Anteil am Leben verlangten. Und wer gab ihnen dann ihre Lieder, wenn sie sie nicht selbst wählen durften? Mußte ihnen aber dazu nicht die Notenschrift ebenso leicht lesbar werden wie die Buchstabenschrift?

Wir pflegten den Brauch, am Montagmorgen die Woche mit einem Choral zu eröffnen, den alle Klassen mitsangen. Das gab mir den ersten Anlaß, zu versuchen, die Einübung der Choräle als der einfachsten Gebilde unter den Liedern, auf eine Reihe geordneter Übungen zurückzuführen. Und ich hatte nicht übel Erfolg, wenn die Übungen nur so weit gingen, daß der Zusammenhang mit dem Choral deutlich gewahrt blieb; wollte ich aber über diesen praktischen Bedarf hinaus, so verflog das Interesse und die Mühe war verloren.

Sollte ich nun vielleicht die Übungen erst nachträglich an den Choral und an die Lieder anschließen? Wir waren damals in der Zeit der Kunsterziehungstage. Da durfte man doch nicht mehr daran denken, das Kunstwerk im Liede zum Ausgangspunkt nachträglicher Übungen zu machen.

Aber ich wollte doch bedächtiger werden. Also fiel mir die wenig reizvolle Aufgabe zu, eine Reihe von systematischen Übungen derart anzulegen, daß jeder kleine Fortschritt gleich wieder beim Lesen von Liedern ausgenützt werden konnte. Freilich mußte ich dann auch einen passenden und lückenlos geordneten Liederstoff beschaffen. Denn in den Liedern mußte die Jugend nicht auch noch den Schulgeruch spüren; es war genug, daß ich die Qualen steter Bedächtigkeit auf mich nahm.

Über die nähere Gestaltung der Übungen suchte ich bei den Methodikern Rat und fand bei Grieder, Ruckstuhl, Battke, Eitz, Jaques-Dalcroze u. a. sehr viel treffliche, aber leider nicht widerspruchslose Vorschläge. Sie zu sichten, war mir nur auf dem Wege praktischer Versuche möglich.

Zunächst glaubte ich, bei den relativen Methoden die beste Hilfe zu finden. Konnte ich doch durch die Bezeichnung der Tonleiterstufen mit Zahlen oder Silben das Studium aller Tonleitern auf eine einzige zurückführen. Meine Schüler bedauerten zwar den Anbruch der theoretischen Aera. Immerhin waren die Resultate doch so lange sehr befriedigende, als die Übungen und die Lieder innerhalb einer und derselben Tonart blieben. Dagegen wurde die Arbeit mühsam und zeitraubend, wenn der Rahmen weiter gespannt werden sollte. Um auch modulatorische Wendungen zu bewältigen, war es doch nötig, die Tonarten näher zu betrachten und ihren Bau zu merken. Dabei machte ich aber die betrübende Wahrnehmung, daß sich die anfängliche Lernlust bedenklich minderte. Und da ich zudem auch den rhythmischen Schwierigkeiten nur durch logische Erwägungen zu begegnen verstand, schrumpften die Erfolge auf ein Minimum zusammen, das dem Aufwand an Zeit und Mühe nicht entsprach. Meine Tätigkeit in Vereinen gab mir außerdem die Gelegenheit, zu konstatieren, daß auch die Nachwirkung des Unterrichtes sich rascher verlor, als ich es vorausgesehen hatte. Gewiß, hätten die Schülerinnen sich bemüht, die Tonleitern genau zu lernen und wären sie beim Einüben des Gelernten mit ganzer Kraft dabei gewesen, so wäre die Frucht jahrelangen

Strebens wohl anders ausgefallen. Ich war aber nicht geneigt, noch einmal von vorn anzufangen, denn andere hatten die gleiche Enttäuschung erlebt. Fast hundert Jahre lang hatte die Schule Zeit gehabt, die relativen Methoden anzuwenden, sie hatte sie nicht genützt. Ich durfte also mit gutem Gewissen andere Wege versuchen.

Um aber neue Umwege zu vermeiden, wollte ich erst einmal einen Meister an der Arbeit sehen. So gab ich den Unterricht auf und besuchte die Klassen von Jaques-Dalcroze in Genf. Eine neue Welt tat sich auf. Ich bestaunte erst die raschen Fortschritte und die Resultate, die hier erreicht wurden. Die Schüler lasen die schwierigsten Übungen mit einer Sicherheit, die dem Neuling durchaus unbegreiflich erschien; in den höheren Klassen sangen die Knirpse einstimmig gegebene Melodien mit Generalbaßbezeichnung mehrstimmig vom Blatt. Rhythmische Schwierigkeiten kannten die Schüler überhaupt nicht.

Es dauerte geraume Zeit, bis ich mich in diesem rätselhaften Unterricht zurecht fand. Doch eines wurde mir klar. In derselben Art, wie Jaques den Unterricht betrieb, ließ sich die Sache nicht auf die Volksschule übertragen. Dazu waren dort die Klassen zu groß, die Räume zu eng, die Begabungen zu ungleich, die Vorbildung zu ungenügend. Es galt, Vereinfachungen zu finden, vor allem aber die theoretischen Voraussetzungen zu beschränken oder ganz auszuschneiden. Ebenso sicher aber enthielt der Unterricht dieses Lehrers Elemente, die ganz anders geartet waren, als alle die, welche ich bisher ausgenützt hatte. Jaques schien mir psychologische Annahmen zu machen, die neue Ausblicke gewährten. Welcher Art sie waren, vermochte ich nur zu ahnen. Die Analyse seiner methodischen Maßnahmen führte mich langsam dazu, über die Kühnheit der Kombinationen im Aufbau der Übungen wegzusehen und mehr die Fähigkeit der Einführung in die Kinderseele zu beachten, die es ihm erlaubte, immer zum voraus zu wissen, was notwendig war, um dem Kinde lange logische Umwege zu ersparen und ihm auf dem Wege intuitiven Erkennens Gesetzmäßigkeiten zu entschleiern, die den raschen Fortschritt ermöglichten. Am deutlichsten trat das bei der Einführung der Kleinsten in die Geheimnisse der Rhythmik zutage. Wenn fünfjährige Kinder gespielte und vorgeschriebene Rhythmen richtig zu deuten vermochten, so war von einer logischen Zergliederung von Zeitlängen sicher nicht zu reden, es waren eben andere seelische Fähigkeiten im Spiele, und über diese konnte mich nur der unmittelbare Umgang mit dem Kinde selber belehren. Es galt also, durch eigene Lehrversuche dieses neue Gebiet aufzuhellen.

Nach meiner Rückkehr in die Praxis ging ich daran, zuerst das Tonleiterstudium nach Jaques, aber ohne theoretische Voraussetzungen, nutzbar zu machen. Ich habe viel Zeit gebraucht, bis sich die Lösung fand. Immer und immer wieder störten mich die alten, logischen Bedenken. Nach zahllosen Versuchen entdeckte ich die Hilfskräfte, die das gesteckte Ziel in kurzer Zeit und ohne große Mühe erreichen ließen, im Kinde selbst. Das ganze Geheimnis bestand darin, der natürlichen Begabung des Kindes für die Erfassung tonaler Beziehungen der Töne zu vertrauen, ihm die Fähigkeit zuzugestehen, hier Zusammenhänge zu erfassen, die auf logischem Wege nicht zu erarbeiten gewesen wären. Es war mir wie eine Offenbarung, zu sehen, wie die Kinder, wenn sie eine Zeitlang durch den Lied-

gesang mit unserem Tonsystem vertraut geworden waren, ohne weitere Belehrungen aus einer tonal gehaltenen Tonreihe den Grundton der betreffenden Leiter herauszufinden vermochten und wie sie nach einiger Übung alle bezüglichen Proben mit der größten Sicherheit bestanden. Sie leisteten in ihrer Unbefangenheit mehr als manche Erwachsene, die den Bau der Tonleitern kannten.

Ich durfte nun darauf bauen, daß zum Erkennen des Grundtons einer Tonreihe keine Kenntnis der Tonleiterstufen nötig war. Also konnte die Erfassung tonaler Beziehungen auch nicht von einer Tonbenennung abhängen, die sich nach den Stufen richtet, und damit war mein Verzicht auf eine relative Tonbezeichnung gerechtfertigt.

Und weil ferner diese Zuordnung einer Reihe von Tönen zu ihrem Grundton überhaupt keine Tonbenennung voraussetzte, so konnte ich auch den absoluten Tonbezeichnungen keine ausschlaggebende Bedeutung für die Erfassung tonaler Beziehungen zuerkennen. Meine Beobachtungen bei den Improvisationsübungen bestätigten diese Auffassung. Spielt man den Kindern ein Bruchstück einer Melodie, so ergänzen die Begabteren die Melodie ohne viel Besinnen und ohne die Tonart zu verlassen. Sie brauchen für diese Leistung keine spezielle Vorübung, sie haben keine Tonnamen nötig, es ist ihnen gleichgültig, in welcher Tonart sie sich bewegen, sie summen ihre Melodie vergnügt auf einem Vokal, auf einem «m» oder gleich auf einem passenden Text. Nach ganz kurzer Anleitung und Übung erfinden sie auch selbständig eine zweite Stimme zu einer bekannten Melodie. Sie wissen dabei gar nicht, was für Töne sie verwenden, sie singen auch diese neue Stimme sofort mit dem Text. Sie stimmen ferner ein gelerntes Lied von sich aus wieder in der richtigen Tonlage an und korrigieren sich, wenn im ersten Anlauf nicht die rechte Tonhöhe getroffen wurde. Auch diese Leistung ist nicht an die Verwendung von Tonnamen gebunden.

Meine Stellung zu den methodischen Fragen war damit eine vollständig andere geworden. Ich konnte jetzt so vieles unter die gegebenen Voraussetzungen einreihen, was ich vorher erst mühsam hatte erarbeiten wollen. Ich wußte nun, daß ich einzig vom Tonerlebnis auszugehen hatte, um alle meine Aufgaben zu lösen. Sorgte ich dafür, daß diese Erlebnisse recht vielseitig und eindrucksvoll ausfielen, so kamen all die Erkenntnisse, auf die ich weiter aufbauen konnte, in den Seelen der Kinder von selber zustande.

Wollte ich nun das Kind noch zur Beherrschung der Notenschrift führen, so brauchte ich ihm bloß die Zuordnung klar zu machen, die zwischen den Tonvorstellungen und dem hergebrachten System graphischer Zeichen dafür besteht. Ich betone hier, daß das möglich wäre, ohne die Mittlerrolle der Tonnamen in Anspruch zu nehmen. Es gibt eine ansehnliche Zahl von Chorsängern, welche keine Note mit Namen nennen können, die Namen auch nie gelernt haben, kein Instrument spielen und dennoch ihre Lieder ganz ordentlich aus ihren Stimmheften ablesen. Im Verkehr zwischen Lehrer und Schüler würde jedoch der Verzicht auf Notennamen eine gegenseitige Verständigung unnötig erschweren. Unter den absoluten Notenbezeichnungen, die allein noch in Betracht kommen könnten, lagen mir die deutschen Namen (c, d etc.) am nächsten. Sie beherrschen im deutschen Sprachgebiete die Praxis und die Schule hat allen Grund, sich um das zu kümmern, was

im Leben gilt. Man kann ihnen vorwerfen, daß sie in nicht ganz einwandfreier Weise einen Unterschied machen zwischen ursprünglichen und abgeleiteten Tönen, aber weil die Notenschrift die gleichen Hinweise enthält, so sind die beiden Systeme gerade in bester Übereinstimmung, und das ist für das Kind nicht so unwesentlich. Leider sind sie schlecht sangbar, und dieser Nachteil bewog mich, sie aufzugeben. Die Tonnamen von Eitz, die den Vorteil der Vollständigkeit mit den deutschen Namen gemeinsam haben und ein System gut sangbarer Silben darstellen, erprobte ich nur privat. Was mich abhielt, sie auch in der Volksschule zu verwenden, war die Wahrnehmung, daß bei den mannigfaltigen Tonleiterstudien, bei welchen in derselben Lektion eben rasch mehrere Leitern für sich und in modulatorischen Wendungen von den Noten zu lesen sind, und bei denen innerhalb weniger Lektionen immer wieder alle durchgangen werden, die Häufung der verschiedenen Namen immer neu Veranlassung zu Stockungen gab. Bei Jaques-Dalcroze hatte ich von derartigen Leseschwierigkeiten nie etwas bemerkt, und ich erklärte mir das aus dem Umstande, daß bei der Verwendung der arabischen Silben (do, re, mi etc.) als absolute Tonnamen eben für alle Tonleitern dieselben Reihen von Namen immer wieder geübt wurden. (Die Tonleitern werden dabei immer von c-c gesungen, nicht etwa vom Grundton aus.) Dabei werden für die erhöhten und vertieften Töne die gleichen Namen gesungen, wie für die betreffenden Töne ohne Versetzungszeichen, allerdings werden sie beim Sprechen durch einen Zusatz von einander unterschieden, der aber beim Singen nur gedacht wird. Das reduziert die Namengebung beim Singen auf wenige Silben, vereinfacht also die Leseleistung, insbesondere bei modulatorisch gehaltenen Stellen. Ich übersah nicht, daß diese Vereinfachung, oder diese Unvollständigkeit der Namengebung Anlaß zu Unklarheiten oder gar zu einer Verwirrung geben konnte. Die Resultate, die ich bei Jaques gesehen hatte, veranlaßten mich aber, den Versuch zu wagen, und es zeigte sich denn auch, daß die Kinder dieses System der Namengebung äußerst schnell erlernen und die schwierigsten Leseaufgaben damit sicher bewältigen. Ich brauche nach dem, was ich früher über die grundlegenden Anschauungen äußerte, kaum mehr zu wiederholen, daß ich diese Lesefertigkeit keineswegs etwa als eine besondere Wirkung der lateinischen Silben einschätze. Sie stellen für mich nur ein Mittel dar, um auf eine sehr ökonomische Art zu großer Lesegewandtheit zu kommen. Für die Volksschule ist aber jede Ersparnis an Lernarbeit von wesentlicher Bedeutung.

Ich war nun endlich in der Lage, meinen Unterricht so zu gestalten, daß die Schülerinnen, soweit sie normales Gehör und normale Stimme besaßen, am Ende des ersten Jahres ihre Lieder in allen Dur-Tonarten richtig vom Blatt zu lesen vermochten. Im zweiten Jahr gaben dann auch die Molltonarten keine erheblichen Schwierigkeiten mehr.

Für den Unterricht in der Rhythmik suchte ich nun ebenfalls die Anregungen von Jaques-Dalcroze zu verwenden. Für die Durchführung einer rhythmischen Gymnastik fehlten aber so ziemlich alle Voraussetzungen. Die Abteilungen waren zu groß, die Räumlichkeiten ungeeignet, die Zeit zu beschränkt. Ich sah mich also außer stande, seine Lehrgänge nachzuahmen. Und doch fühlte ich, daß es auch da Wege geben müßte, um wenigstens die grund-

legenden Gedanken seines rhythmischen Unterrichts für die Schule zu verwerten. Das Nächste war, alle logischen Überlegungen, also auch alle rechnerischen Mittel zur Vergleichung von Zeitlängen, aus dem Unterricht auszumerzen und wieder auf die ursprünglichen Fähigkeiten der Kinder abzustellen. Meine Schüler konnten doch jede Melodie, die sie hörten, rhythmisch richtig nachsingen, auch wenn sie gar keine Ahnung von den rhythmischen Elementen hatten; sie improvisierten Teile einer Melodie in allen möglichen Rhythmen, indem sie eben die Anfangsrhythmen fortführten; daraus ergab sich doch, daß es ihnen leicht fiel, die rhythmischen Bestandteile der Melodien zu hören und sogar selbständig zu gebrauchen. Es waren also auch in rhythmischer Beziehung ursprüngliche Fähigkeiten vorhanden, auf die der Unterricht Bezug nehmen durfte. Gelang es nun, die einzelnen Rhythmen zu isolieren und sie durch Notenzeichen darzustellen, so mußte es möglich werden, durch Kombination notierter Rhythmen die Kinder zum rhythmischen Lesen anzuleiten. Dabei war es ja verhältnismäßig leicht, die rhythmischen Aufgaben so zu ordnen, daß sich ein Fortschritt vom Leichten zum Schweren ergab. Als primitives Mittel zur Unterscheidung rhythmischer Gebilde stand nach dem Vorschlage Battkes das Klatschen zur Verfügung. Schließlich lag auch die Verwendung von Spielliedern im Bereich des Möglichen.

Natürlich konnte durch derartige rhythmische Übungen nicht erreicht werden, was Jaques erstrebt, aber für die Zwecke des Gesangunterrichtes gab es doch eine wertvolle Hilfe. Die Schüler kamen mit Leichtigkeit so weit, daß sie die Lieder nun auch rhythmisch richtig lesen konnten. Es war auf diese Weise auch möglich, schon mit Kindern rhythmische Leseübungen zu machen, die noch gar nicht imstande waren, rechnerische Vergleiche über Zeitlängen anzustellen.

Ich sah mich am Ziel. Die elementaren Aufgaben waren gelöst. Seit der Zeit meiner ersten Versuche habe ich mein Tätigkeitsfeld schon oft gewechselt. Ich habe Gelegenheit erhalten, Versuche auf allen Stufen der Volksschule und der Mittelschule durchzuführen und die Bereinigung methodischer Einzelheiten ist mir dadurch wesentlich erleichtert worden. Die Grundlagen habe ich nicht mehr ändern müssen. Heute bin ich der vollendeten Überzeugung, daß es keine Überforderung darstellt, wenn wir erwarten, die Volksschüler sollten am Ende ihrer Schulzeit musikalisch so weit gefördert sein, daß sie ihre Lieder rhythmisch und tonlich fast fehlerlos vom Blatte singen, einen reichen Liederschatz besitzen und am musikalischen Leben ungehindert teilnehmen können.

Ich begnüge mich mit diesem Ausschnitt aus dem Gebiete des Schulgesanges; ich weiß recht gut, daß meine Ausführungen kein lückenloses Ganzes geben. Man wird mich aber jetzt verstehen, wenn ich von Diskussionen keinen Entschcheid in all diesen Fragen erwarte. Über Wert und Unwert von pädagogischen Maßnahmen kann letzten Endes nur die geduldige und umsichtige Erprobung in der Praxis entscheiden.

G. K.

Werbet für die Schweizerische Lehrerzeitung! Jeder weitere Abonnements-Beitrag erlaubt uns, für die Ausstattung unseres Organes etwas mehr zu tun.

Die Stimmung im Liede.

Ein Lied kann in bezug auf Aussprache, Tongebung, Reinheit, Rhythmus, Tempo, Dynamik, überhaupt musikalisch in jeder Beziehung tadellos gesungen werden, ohne auf Sänger und Zuhörer starken und nachhaltigen Eindruck zu machen, weil in ihm nicht «ausströmt, was wir tief verborgen tragen in der Seele engem Haus». Das mit wahrer Empfindung gesungene Lied ist eine tief empfundene Seelensprache, die unser Innerstes ergreift, weil der beseelte Gesang auszudrücken vermag, «was wir nie sonst könnten sagen». Es ist darum die schönste und vornehmste Aufgabe des Gesangunterrichtes, dafür zu sorgen, daß der Schüler «im innern Herzen spüret», was er singt.

Wie erreichen wir dieses hohe Ziel? Einzig und allein, wenn wir im Schüler die richtige Stimmung schaffen. Und wie bringen wir das zustande? Das können wir nur, wenn wir in uns selbst diese Stimmung bereiten. Dann fällt uns alles wie von selbst zu; denn dann ist unser Unterricht das, was er eben sein soll: der Ausdruck des in unserer Seele lebendig gewordenen Liedes. Jedes Wort, jede Bewegung ist Äußerung unseres Empfindens, unserer Stimmung. Daß aber von einem Feuer Funken ausgehen und zünden: ist das nicht selbstverständlich? Wir wecken im Schüler Gefühle, «die im Herzen wunderbar schliefen».

Wer in sich nicht die richtige Stimmung schaffen kann für ein Lied, soll es unberührt lassen. Auch soll man die Schüler kein Lied singen lassen, das in ihrer Seele noch keinen Widerhall findet. Sonst wird ihr Singen unwahr und erkünstelt. Und da helfen auch die gewähltesten Stimmungs- und Tempoangaben und all die vielerlei Vortragszeichen rein gar nichts; im Gegenteil: sie gewöhnen die Schüler nur an Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit.

Aber nicht nur beim ersten Singen soll das Lied aus der Seele klingen, sondern auch bei jeder spätern Wiederholung. Eine allmähliche Verflachung im Vortrag eines Liedes kann verhütet werden, wenn dasselbe nicht zu oft gesungen wird und man die Schüler daran gewöhnt, nicht nur mit dem Mund, sondern immer auch mit dem Herzen zu singen.

Wenn das Liedersingen in dieser Weise betrieben wird, ist es auch möglich, die Schüler nach und nach mit gewissen musikalischen Ausdrucksmitteln bekannt zu machen, sie verstehen und noch mehr fühlen zu lehren, wie schön und gut die eine und andere Stelle eines Liedes ein Gefühl oder einen Gedanken auszudrücken weiß. Welche Freude und welcher Gewinn für das Kind, wenn es so die Sprache der Musik verstehen lernt! In diese wird aber nur der Lehrer die Schüler einzuführen vermögen, der ein Lied nicht nur einüben, sondern auch miterleben kann.

Edu. Kunz.

„Märli und Sage“ usem Gäu.*)

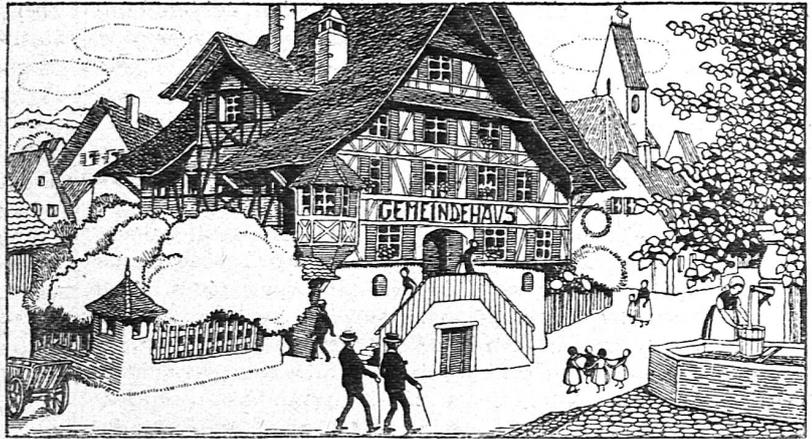
Was unter diesem Titel Eduard Fischer, der junge Solothurner Kollege, bietet, verrät ein ungewöhnliches Erzählertalent, das sich übrigens schon im früher erschienenen «Märli-chratte» zeigte. Aber die neue Sagen-Ausgabe dieses jungen Solothurner Schriftstellers im Bunde mit dem flotten Zeichner übertrifft nach meinem Urteil alle derartigen Publikationen im Schweizerdialekt. Das ist gleichsam phonographische Festhaltung des im Volke immer noch reich pulsierenden Märchen- und Sagenbornes, vom Erzähler direkt erlauscht im heimeligen Umgang mit dem Volke des Solothurnergäus, wo der Verfasser als glücklicher junger Sekundarlehrer lebt und wirkt, mit dem jugendlichen Feuer der Begeisterung für alles Wahre, Gute und Schöne. In der Schule des verehrten Meisters Josef Reinhardt in Solothurn herangebildet, holt er nun selbst Wasser aus den tiefen Schächten der Volksseele und öffnet so vergessene Quellen am Fuße des sagenumwobenen Born bei Olten.

«Liebi chlyni und großi Lüüt, deheimen und i dr Schuel! Chömet, i will Ech e chlei Mehrli und Sage verzelle. Verschrecket nit; 's goht fryli mängisch strub zue i dene

*) Märli und Sage usem Gäu, ufgschribe vom Eduard Fischer, mit Zeichnige vom Meinrad Peyer, Verlag Hambrecht, Olten, entstanden in Högendorf, am Obe, wo der Osterhas bachet het. 1922.

Gschichte, aber z'letzt nimmts jo eister es guets Endi. Nit aß dr meinet, i wöll Ech nume Lugenen age. Loset, i säge nume, was i sälber vo myne Großelteren und anderen olte Frauen und Manne ha ghöre brichte. Und die hei mengisch gseit: Das isch so wohr, so wohr, aß i di gseh und du mi gsehsch. Worum hätt'is de nit sölle glaube. I wött nume dihr hättet se sälber ghöre verzelle, vövügen es dunkt mi, i chönn's nit so schön, und wenn ig au hundert Jahr olt wurd. Aber wenn's Ech Freud macht, was i do gschriben ha, so isch's mr jo rächt. Au dr Meirad möcht Ech's breiche mit syne Zeichnige. Er het mr gseit, i söll Ech säge, wenn er denn einisch usem Seminar chöm, so mach er Erch de no viel meh und schöneri. Aber jetz wei mr afe die aluege, und wenn's Ech glustet, grad afö läse.» (Vorwort des Verfassers.)

G. J. M.



Schulkaserne oder Gemeinschaftsschule.*)

Buchbesprechung.

Unter Kanonendonner schwersten Kalibers laufen die Verfasser Sturm gegen den intellektualistisch-mechanischen Leseunterricht, «die literarische Zwangserziehung»: Er versperrt dem Volk den Weg zur Kunst, er hat unser ganzes Schundliteratur- und Kinoelend auf dem Gewissen, er hat die Poesie erschlagen. «Der Wahnsinn, zum System erhoben.» Denn er dient einem für die Kindesseele toten Ziel: der formalen Übung. Die Verfasser setzen ihm ein lebendiges: die Wirkung auf das Publikum (die Klasse). Das Mittel dazu: das (zunächst stoffliche) Interesse, die Spannung. Darum wird das Lesebuch, das den Schülern schon nach den ersten Wochen des Schuljahres bekannte, verpönt. Die Zöglinge erzählen der Klasse lebenswarm ihre persönlichen Erlebnisse, lesen, mimen selbst Niedergeschriebenes vor. «So wird uns das bewußte Studium des Lebens die wichtigste Vorbereitung für das Studium der Dichtkunst, und die rezitatorische Wiedergabe des Lebens wird uns die wichtigste Vorbereitung zur rezitatorischen Wiedergabe der Poesie.» Auch die Poesie wird als persönliches Erlebnis geboten: was die Kinder zu Hause Interessantes lesen, das tragen sie in der Schule ihren Kameraden vor. Die «Kunstkaserne» wandelt sich zur literarischen Gesellschaft froher Geber und Nehmer.

Aber geben, ja empfangen auch nur alle? Der Optimismus der Verfasser sagt: «Ja!» und verweist auf Erfahrungen mit Zehn- und Vierzehnjährigen. Und wirklich entscheidet hier die Erfahrung; aber sie wird nicht jedem dieselbe Antwort geben. Laute sie so oder so, auch der Zweifler wird aus der etwas geräuschvollen Rhetorik dieser Streitschrift ein tiefberechtigtes Mahnwort des Lebens wider den tötenden Buchstaben heraushören.

Freilich, wenn die Erzählungskunst nicht bloß «nichts weiter als das bewußt gewordene Nacheinander des Geschehens, nichts weiter als die seelische Reaktion des menschlichen Gehirns auf physikalische Reize der Außenwelt» ist, wem der Begriff Form anderes und mehr bedeutet als dem Impressionismus, für den ist damit das Grundproblem des Leseunterrichts: «Wie führe ich den Schüler über das Erlebnis des Stoffes hinaus zum Erlebnis der Form?» noch nicht gelöst. Man darf in dieser Hinsicht auf die wissenschaftliche Fundamentierung ihrer literarischen Gemeinschaft gespannt sein, welche die Impressionisten Jensen und Lamszus in Aussicht stellen. H. L.

Aus der Gemeindehausbewegung.

Im Frühjahr 1918 gründeten die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft und der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften eine Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindehäusern und Gemeindestuben. Auf ihre Veranlassung hin arbeiteten 124 schweiz. Architekten 150 Pläne und Skizzen für praktische und im Heimatstil gehaltene Gemeindestuben und Häuser für alle Teile unseres Landes aus. Als Ziel der Gemeindehausbewegung bezeichnet die Stiftungsurkunde die

*) Jensen u. Lamszus, Schulkaserne oder Gemeinschaftsschule. Berlin 1921, Verlagsgenossenschaft «Freiheit». 96 S.

Förderung der körperlichen und geistig-sittlichen Wohlfahrt des Volkes durch veredelnde Einwirkung auf das gesellige Leben und die Entwicklung des Gemeinschaftslebens. Dabei wird ganz besonders an die ins öffentliche Leben tretende Jugend gedacht. Es ist wohl verständlich, daß diese neuen Heime keinen ausschließlich parteipolitischen, noch konfessionellen Charakter tragen dürfen. Den Bedürfnissen und der Größe der einzelnen Orte entsprechend, ist eine Entwicklung von der einfachen Gemeindestube, die als freundliches Volksheim gedacht ist, durch Schaffung von Vortrags- und Unterhaltungsräumen, Schreib- und Lesezimmern, wie auch Kurs- und Vereinslokalen leicht möglich. An industriellen Orten werden, zumal seit der Einführung des Achtstundentages, auch noch Werkstätten oder Arbeitsräume für Männer und Frauen erstellt. Alle diese Einrichtungen müssen wie Kirche und Schule aus gemeinnützigen Mitteln und mit Unterstützung von Gemeinde und Staat geschaffen und deren Führung von ihnen erleichtert werden. Selbstverständlich darf die alkoholfreie Bewirtung (in einfachen Verhältnissen kann es auch ein Büffet sein) nicht den Charakter der Wohltätigkeit tragen, sondern muß auf geschäftlich gesunder Basis stehen. Das Ganze aber soll von einem heimeligen, bodenständigen Geist getragen und auf freundliche und uneigennützig Weise geleitet werden. Es sind in den letzten 4 Jahren über 50 derartige Betriebe in der Schweiz eröffnet worden, die im Sinne der Schweiz. Stiftung und mit ihr verbunden, tätig sind. Weitere 20 sind in Vorbereitung. Für jede Auskunft steht das Sekretariat, Gotthardstraße 21, Zürich, gerne zur Verfügung.

Die erfreuliche Tatsache, daß die Lehrerschaft der Gemeindehausbewegung ein großes Interesse entgegenbringt (ist sie doch eine logische Weiterentwicklung unserer Erziehungsaufgaben) veranlaßte das Zürcher Initiativkomitee und die Direktion des Pestalozzianums, die mit den ersten Preisen bedachten Arbeiten des oben genannten Wettbewerbes für zirka 4 Wochen im Pestalozzianum auszustellen. Wir möchten darum die Kollegen und Kolleginnen, die sich für diese kulturellen Bestrebungen interessieren, zum Besuche der kleinen Ausstellung angelegentlich einladen.

H.

Kunstreise durch deutsche Städte.

In No. 37 der Schweiz. Lehrerzeitung vom 16. September erklärte sich Herr Studienrat Dr. Franke, Frankfurt, bereit, einer Gruppe schweiz. Lehrer die Baudenkmäler einer größern Anzahl mitteldeutscher Städte zu erschließen. Mancher der verehrlichen Leser der Schweiz. Lehrerzeitung wird sich beim Überfliegen des dort mitgeteilten Programmes gefragt haben: Soll ich oder soll ich nicht? Zu Nutz und Frommen aller jener, die's nicht wagten, sei das Folgende hergesetzt.

Bern, Solothurn, Zürich, Luzern, St. Gallen, Aargau war vertreten, als wir zwischen 9 und 10 Uhr des 1. Oktober am Basler Schalter die Fahrkarten nach Heidelberg lösten. Von 22 Kindern der Mutter Helvetia sind somit 16 überaus schüchternen, verschämter Art. Und um den heimatlichen Nestduft nicht zu verlieren, schlossen sich die paar «Guckindiewelt» zur Familiengemeinschaft zusammen. Neben dem jugendlichen Liebhaber saß der Heldentenor; Shylock, Mephisto und

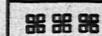
die komische Alte fehlen. «Wie treffen wir es wohl mit diesem Doktor Franke?» lags auf allen Gesichtern, als wir durch die von der Herbstsonne beschienenen badischen Gefilde fuhren. Wer wollte es der tapfern Zürcherin von 22 Lenzen verargen, wenn sie sich gefragt: Ist er wohl hübsch? Die Persönlichkeit, von der das Gelingen der ganzen Reise abhing, interessierte uns in diesem Augenblicke ungleich mehr als das Heidelberger Faß!

Aber als wir an jenem schönen Sonntagnachmittag nach herzlicher Begrüßung vor dem baugeschichtlich bedeutsamen Schlosse in Heidelberg standen und mit Auge und Ohr den Ausführungen desjenigen folgten, der uns innerhalb zweier Wochen in das architektonisch Hervorragende mehrerer Städte einführen sollte, da ging es durch unsere Herzen: Fruchtbare Tage geistiger Erhebung stehen uns bevor!

So kam es auch. Sei es im Dome zu Frankfurt, dem kulturgeschichtlich wichtigen Römer, dem durch kaiserliche Gunst wiederhergestellten Römerkastell Saalburg bei Frankfurt, im sagenumwobenen Schloßhofe Barbarossas oder in den fürstlichen Gemächern weltlicher und geistlicher Machthaber, überall weiß der gewandte Historiker die Lokalgeschichte in lichtvoller Weise in die Allgemeingeschichte des deutschen Volkes einzustellen. Was Wunder, wenn im Halbdunkel der romanischen und gotischen Kirchen, vor den ergreifenden Werken mittelalterlicher Steinmetzen um das Häuflein andächtig lauschender Schweizer immer ein Kometenschweif reisender «Kunstgenießer» sich sammelt. Entstehung und Auswirkung der einzelnen Stilarten an kirchlichen und profanen Bauten, ihre Beziehungen zur geistigen Einstellung der zeitgenössischen Menschheit werden uns durch das Geschaute klar. Persönliche Beziehungen unseres Reiseführers mit Kunstbeflissenen öffnen uns manche Türen, die anderen wohl verschlossen sind: In der Aschaffenburg Bibliothek sehen wir wunderbare Bilderchroniken aus der karolingischen Zeit und die handschriftliche Widmung, mit der Schiller seinem Freunde Dahlberg Tell übersendet; in der einzigartig mittelalterlich erhaltenen Stadt Rotenburg hilft uns der bedeutende Landschaftsmaler Lumpitzer durch Vorzeigung seiner Werke über einige verregnete Stunden hinweg. Über Architektur und Skulptur wird die Gegenwart nicht vergessen: Der spätere Nachmittag und der Abend gehört der Landschaft, dem heutigen deutschen Volke. Mit sorgenschwerem Blicke schreitet der Stadtbürger durch die Straßen; düsterer Ernst liegt auf den meisten Gesichtern; aber leichtlebige Jungvolk und satte Kriegsgewinnler füllen am Abend die Vergnügungslokale.

Nicht weniger als für das geistige Wohl war unser Chef für das leibliche bemüht. Aller Unterkunfts- und Fahrplan-sorgen los, war das ein herrliches Reisen. Und wenn nun die grauen Winterabende kommen, führt uns unsere Phantasie zurück in die Renaissance-, Barock-, Empire- und Biedermeiersäle der Schlösser zu Würzburg und Bamberg, in den königlichen Lustgarten zu Veitshochheim mit den Hunderten von schalkhaft neckischen Skulpturen; wir sehen, wie die genialen Veit Stoß und Riemenschneider dem Steine Seele und Leidenschaft einhauchen. Und dann hören wir auch wieder das eindrucksvolle Wort unseres kunstsinnigen Führers, der mit Pietät den Intentionen der Meister nachgeht und uns so viel Hohes, was Menschenhand geschaffen, erleben läßt. Die liebevolle Fürsorge, mit der Herr Prof. Dr. Franke uns umgeben, sein Eifer, die Ferientage zu geistigem Gewinn werden zu lassen, sichern ihm den Dank der Teilnehmer. Oder ist's nicht so, Leuenberger?

A. Müller, Muri (Aarg.)



Schulnachrichten



Basel. Nach vielstündiger Diskussion, die sich zu einer erregten Kulturdebatte gestaltete, hat der Große Rat in seiner Sitzung vom 12. Oktober ein von der katholischen Volkspartei lanciertes Initiativbegehren auf Abänderung von § 15 der Basler Kantonsverfassung («Personen, welche religiösen Orden oder Kongregationen angehören, ist die Leitung von Schulen oder Erziehungsanstalten, sowie die Lehrtätigkeit an solchen untersagt») mit 67 gegen 29 Stimmen und 12 Enthaltungen abgelehnt. Der endgültige Entscheid über diese prinzipielle

Frage von weittragender Bedeutung wird in einer Volksabstimmung erfolgen, deren Ausgang voraussichtlich die Stellungnahme unserer gesetzgebenden Behörde rechtfertigen dürfte.

E.

— Die diesjährige Tagung der *Freiwilligen Schulsynode* findet *Freitag* den 1. Dezember im Bernoullianum statt. Das Haupttraktandum bildet die Frage der *freien Schulen*, worüber die Herren Dr. W. Brenner und Dr. Hermann Gschwind referieren werden. Im weitem ist der engere und der weitere Vorstand für die nächste dreijährige Amtsperiode neu zu stellen.

E.

Schwyz. (Sch.-Korr.) Mit dem Beginn des Wintersemesters der Schulen Einsiedeln tritt Lehrer Mrd. Öchslin in Bannau ins 51. Jahr seines Schuldienstes. Die ersten 12 Jahre wirkte er in Willerzell, siedelte dann in seine engere Heimat, den Viertel Bannau über. Bald nach seinem Schulantritt übertrugen ihm seine Mitbürger das Amt eines Kirchenrats- und Genossenratsschreibers, welche Beamtionen er mit derselben Pflichttreue, Pünktlichkeit und Genauigkeit besorgte, wie er als Jugendbildner und Erzieher in vorbildlicher Weise und mit segensreichen Erfolgen tätig war. Ad multos annos!

Zürich. Wir machen die Herren Kollegen und Kolleginnen, die ein Interesse an kulturgeschichtlichen Studien haben, besonders darauf aufmerksam, daß der Direktor des Schweiz. Landesmuseums, Herr Prof. Dr. Lehmann, Zürich, eine zwei-stündige Vorlesung hält über die Entstehung und Anlage der schweizerischen Städte, wobei versucht wird, ein Bild von den größeren Siedelungen und ihrer teilweisen Entwicklung zu mittelalterlichen Städten seit der Zeit der Helvetier zu geben. Dabei wird reichlich Gelegenheit entstehen, auf Zustände zu sprechen zu kommen, die noch keine Behandlung in unserer Geschichtsliteratur gefunden haben. Die Vorlesungen sind für uns Lehrer sehr passend auf Dienstag von 5—7 Uhr und zwar im Landesmuseum angesetzt. Wir empfehlen die interessanten Vorlesungen des kompetenten Fachmannes der Lehrerschaft angelegentlichst.

H.



Kleine Mitteilungen



— Der Knupsche Zählrahmen. Die Leser der Lehrerzeitung ersehen aus dem Inseratenteil (No. 42), daß der Knupsche Zählrahmen wieder erhältlich ist. Wer ihn kennt, freut sich darüber, denn er ist in seiner Anlage unübertroffen. Er ist geeignet, namentlich schwächeren Schülern einen klaren Begriff von unserem Zahlensystem zu geben. Wenn man auch nicht Gebrauch macht von all den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten, so muß man ihn doch schätzen als Darsteller der Zehner, Hunderter und Tausender, verbunden mit Einern, wobei jede Addition und Subtraktion auch einem schlechten Rechner mit Leichtigkeit beigebracht werden kann. Schreiber dies hat schon viele Rechenmaschinen kennen gelernt und sie in seiner Erziehungsanstalt für schwachbegabte Kinder angewendet, er zählt jedoch den Knupschen Zählrahmen zu den besten; er sollte tatsächlich in keiner Unterschule und in keiner Spezialklasse fehlen.

E. H.

— In Heft 2 des *Anzeigers für schweizerische Altertumskunde* (Verlag des Schweiz. Landesmuseums) finden wir die Fortsetzung eines Berichtes über urgeschichtliche und frühgeschichtliche Altertümer des Kantons Zug (verfaßt von Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.), so über Pfahlbauten in der Gemeinde Risch, ferner interessante Ausführungen über Ausgrabung einer römischen Villa bei La Grange, Genf (mit Plänen), über Miniaturschätze der Stadtbibliothek Schaffhausen, über altschweizerische Graphik, über einen Zuger Keramiker M. Hans Weckerli usw. Wir machen Freunde der Altertumskunde auf das reichhaltige Heft aufmerksam.

— Der St. Fridolinskalendar, der in Glarus unsern Delegierten überreicht wurde, zeichnet sich in gleicher Weise durch gediegenen Inhalt, wie durch sorgfältige Illustration aus. Eine Reihe von künstlerischen Photographien und Reproduktionen dürften bleibenden Wert haben. Aus dem Inhalt heben wir das Lebensbild Heinrich Boßhards, des Amerika-Reisenden, hervor, sodann die fröhlichen Aufsätze, die

Paul Gasser von seinen «Drittkläßlern» über die zwölf Monate erhalten hat.

☞☞☞	Bücher der Woche	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Lesch, Walter: *Das Problem der Tragik bei Gerhart Hauptmann*. Inaugural-Dissertation. 1922. Berlin-Wilmersdorf, Buchdruckerei Otto Hellwig.

Matthias, Eugen, Dr.: *Die gegenwärtigen Erziehungs- und Unterrichtsmethoden im Lichte der Biologie*. 1. T. Der Einfluß derselben auf die körperliche Entwicklung des Menschen. 1922. Paul Haupt, Akademische Buchhandlung vorm. Max Drechsel, Bern. 154 S. Geh. 4 Fr.

Aronstein, Philipp: *Methodik des neusprachlichen Unterrichts*. 2. Bd. Der englische Unterricht. 1922. B. G. Teubner, Leipzig. 129 S. Geh. Fr. 4.40.

Burg, Anna: *Das Gras verdorret*. (Die stille Stunde, 9. Bd.) Orell Füßli, Zürich. 1922. 115 S. Geb. 4 Fr.

Just, Robert, Dr.: *Wirtschaftliche Vaterlandskunde*. Eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre für Mittelschüler, Studierende und Praktiker. 1922. Schultheß u. Cie., Zürich. 92 S. Geh. Fr. 2.50.

Frauchiger, Friedr.: *Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874*. Mit den bis 22. Mai 1921 vorgekommenen Abänderungen und einem Sachregister. 1922. Schultheß u. Cie., Zürich. 55 S. Geh. Fr. 1.80.

Chatelain, Dr.: *Nerfs sains et nerfs malades*. Hygiène du système nerveux. Payot et Cie., Lausanne. 109 S. Geb. Fr. 2.50.

Eschmann, Ernst: *Gian Caprez*. Eine Geschichte aus dem Engadin, der reiferen Jugend erzählt. 1923. Orell Füßli, Zürich. 261 S. Geb. 7 Fr.

Zentralkomitee der deutsch-schweiz. Tierschutzvereine: *Schweizerischer Tierschutz-Kalender*. 1923. Polygraph. Institut, Zürich. 30 S. Geh. 40 Rp.

Vollenwyder, Ernst: *Im Frühling*. (Für Sopran und Tenor.) Hug u. Cie., Zürich. 2 S. 20 Rp.

Kammerer, J.: *'s Obedstürnli*. Für Frauenchor. Hug u. Cie., Zürich. 4 S. 15 Rp.

Niedermann, Gustav: *Nun jubiliert der Morgen*. Für Männerchor. Hug u. Cie., Zürich. 4 S.

Hegar, Friedrich: *Vater unser*. Op. 48 a. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Hug u. Cie., Zürich. 2 S.

Lavater Hans: *Vesperhymne*. Op. 27. Nr. 4. Für Männerchor. Hug u. Cie., Zürich. 5 S.

Nef, Albert: *Jugendlust*. 6 kleine Klavierstücke. 1922. Hug u. Cie., Zürich. 11 S.

durch die Verwendung der Vergabungen zu Unterstützungszwecken doch noch keine zeitgemäßen Unterstützungen erreicht würden; 2. durch die Unterstützung von Nichtmitgliedern die Mitglieder noch nie wesentlich gekürzt werden mußten; 3. zu der Erweiterung unserer Waisenstiftung zu einem Stipendienfonds für Studierende und eine Witwen- und Waisenstiftung die Mittel heute noch zu gering sind. Mit 65 : 22 Stimmen werden die Anträge der Waisenstiftungskommission genehmigt. — Der vorgelegte Statutenentwurf der Krankenkasse, sowie der Antrag, von den Mitgliedern der Krankenpflegeklasse für das II. Semester 1922 einen Nachtrag zu erheben, werden angenommen. Durch diese Revision werden die Beiträge der I. Klasse und die Eintrittsgelder erhöht, die Unterstützungsdauer bei Spital- und Sanatoriumsaufenthalt verkürzt, die Selbsttaxation und, was wohl alle Mitglieder begrüßen werden, der 6000 Fr.-Paragraph abgeschafft. — Der Antrag der Zentralhaftpflichtkommission, von der Umwandlung unserer Hilfskasse für Haftpflichtfälle in eine Versicherung, abzusehen, wird genehmigt. — Die Präsidentenfrage findet endlich ihre Erledigung. Dem Antrag des Zentralvorstandes auf Besetzung des Präsidiums im Nebenamt stellt die Sektion Zürich den Minderheitsantrag auf hauptamtliche Besetzung entgegen. Mit 66 : 24 Stimmen entscheidet die Versammlung zugunsten des Zentralvorstandes. — Als Zentralpräsident wird Herr J. Kupper, Stäfa, einstimmig gewählt. Für die zurücktretende Fr. Martig, Bern, wird als Vertreterin des Schweiz. Lehrerinnenvereins Frau S. Russenberger-Grob, Zürich, in den Zentralvorstand gewählt. Die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes werden bestätigt. — Das Präsidium der Krankenkassenkommission bleibt dem Zentralpräsidenten übertragen. — Die Waisenstiftungskommission wird in globo bestätigt — Präsident der Musikkommission bleibt Herr M. Graf, Zürich. — Die Versammlung beschließt ferner, auf Antrag des Präsidenten Herrn J. Kupper, im kommenden Winter Sammlungen zur Linderung der Not, die unter den vielen stellenlosen jungen Lehrern herrscht, zu veranstalten.

Hauptversammlung

Sonntag, 1. Oktober 1922, vormittags 9 Uhr, im Landratssaale in Glarus.

Die Herren Professoren Dr. Nef, St. Gallen und Dr. Hartmann, Zürich, referieren über das Thema «Staat und Schule». In Anbetracht der vorgerückten Zeit verzichtet man auf die Diskussion.

Für getreuen Protokollauszug:

Die Sekretärin des S. L.-V.: *L. Schlumpf*.

* * *

Schweizerische Lehrerkrankenkasse. Vergabungen:
F. D. in T. Fr. 5.—. Für die Gabe dankt bestens

Das Sekretariat des S. L.-V.

☞☞☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins

Samstag und Sonntag, 30. September und 1. Oktober 1922
in Glarus.

Protokoll-Auszug

Anwesend waren 100 Delegierte, 7 Mitglieder des Zentralvorstandes und je ein Vertreter der beiden romanischen Lehrervereine, Dr. Dottreux, Genf und Dr. Silvestrini, Bellinzona. Der Jahresbericht und die Rechnungen des S. L.-V. und seiner Institutionen werden genehmigt. — An der Delegiertenversammlung von 1921 stellte Herr Nationalrat Killer, Baden, der Waisenstiftungskommission den Antrag, es seien nicht mehr alle Vergabungen zu kapitalisieren, sondern ein Teil davon zu Unterstützungen zu verwenden, damit diese zeitgemäß erhöht werden könnten. Es wurden der Waisenstiftungskommission ferner die Anträge gestellt, es seien in Zukunft nur noch die Mitglieder des S. L.-V. zu unterstützen, die Kasse sei zu einem Stipendienfonds für Studierende, deren Vater noch lebt, und eine Witwen- und Waisenstiftung zu erweitern. Herr Heer, Rorschach, referiert im Namen der Waisenstiftungskommission über deren Stellungnahme zu diesen Anträgen. Er befürwortet die Beibehaltung der jetzigen Zustände, da 1.

☞☞☞	Mitteilungen der Redaktion	☞☞☞
-----	-----------------------------------	-----

O. H. in W. Wir haben Ihren Artikel für Nr. 44 der S. L.-Z. vorgemerkt, ebenso die Buchbesprechung. — *Hrn. N. N. in T.* Wir müssen uns auf einen allgemeinen Aufruf beschränken; einzelne Namen können wir nicht nennen. Auch Inserate mit Wahlvorschlägen und -empfehlungen gehen nicht an.

Nationalratswahlen! — Es liegt im Interesse der Schule und der gesamten Lehrerschaft, wenn auch aktive Lehrer dem Nationalrat angehören. Kollegen, erfüllt gewissenhaft Eure Bürgerpflicht! Unterstützt vor allem diejenigen Kandidaten, deren bisherige Tätigkeit Gewähr dafür bietet, daß sie sich für die fortschrittliche Entwicklung des schweizerischen Schulwesens mit Nachdruck einsetzen werden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.

Telefonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.

Telefonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 31.96.

Gesangbuch

für die
Primar- und Sekundarschulen

Auf Anordnung des Erziehungsrates des Kantons
Luzern. Von **Chr. Schnyder**. 8°.

I. Teil, 18. Auflage, 80 Seiten. Kartoniert **Fr. 1.20.**
II. Teil, 19. Auflage, 268 Seiten. Kartoniert **Fr. 1.80.**

Bei Benützung dieses trefflichen Büchleins wird es einer nur einigermaßen musikalisch gebildeten Lehrkraft möglich sein, im Gesangunterricht dasjenige zu leisten, was mit Recht von der Schule verlangt werden darf, nämlich die Schüler zu befähigen, leichtere Lieder ohne fremde Beihilfe singen zu lernen. Anordnung und Ausführung der beiden Buchteile verraten den Autor als einen erfahrenen Fachmann. 1001

Verl.-Anst. Benziger & Co., Einsiedeln
Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. E.
Durch alle Buchhandlungen.

Zürcher Liederbuchanstalt

Rotbuchstraße 24, Zürich 4

empfiehlt für die kommende Konzertsaison ihre bewährten
Liedersammlungen von 1003

Heim, Weber, Hegar

sowie den von C. Vogler redigierten

Sammelband von 100 der schönsten Lieder aus Heims
Neuen Volksgesängen für Männerchor.

Ferner bringt sie zur Kenntnis die von ihr herausgegebenen

Grabliedersammlungen

Diejenige für Männerchor, enthaltend 25 Lieder, Preis 1 Fr., hat
sich bereits eingebürgert; neu erschienen ist ein Büchlein für
Gemischten Chor (9 Lieder) und Frauenchor (3 Lieder). Preis 70 Rp.

Seeben erschienen: unser

Neuer Harmonium-Katalog

in deutscher und französischer Ausgabe, enthaltend eine
reichhaltige Auswahl der von uns vertretenen und bewährten
Marken wie: **Hofberg, Mannborg, Volksharmonium**
„**Cäcilia**“, **Hildebrandt**. Interessenten erhalten auf
Wunsch den Katalog gratis und franko.

E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Spezialhaus für Harmoniums und Pianos.

Socinstrasse 27 806 Telephon 741

Pension Helvetia, Locarno-Muralto

Mitten im großen, eigenen Garten, ruhig und absolut staubfrei,
nur 4 Minuten vom Bahnhof, anerkannt vorzügliche und reich-
liche Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Prospekte post-
wendend. Auch für Passanten. 262 **Familie L. Baumann.**

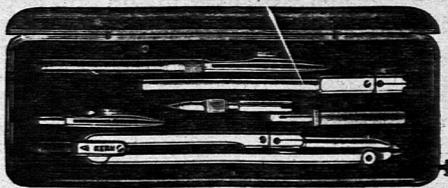
Gegründet
1819
Telephon 112

Kern

AARAV

Telegramm-
Adresse:
Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge in Argentin



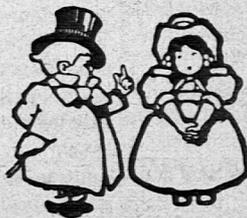
66

In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

Schülerspeisungen

Über den Winter wird in vielen Schulen die Schülerspeisung wieder aufgenommen. Dazu eignet sich vorzüglich eine nahrhafte Suppe. Leicht und mit geringen Kosten stellt man eine solche in kürzester Zeit, auch in größeren Mengen, her aus Maggi's Suppen in Kilopackung. Von diesen seien folgende für Kinder besonders geeignete Sorten empfohlen: Hafergrieß, Gersten, Hausmacher, Rumford, Königin, Erbs, Melonen usw. Mit Offerten und Mustern dienen gerne die ansässigen Lebensmittelgeschäfte oder die Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in Kempttal. 957

Mein Kind,
ich rate Dir gut:
Nimm



Biomalz

Es reinigt Blut und Säfte,
macht blasse Wangen rot.



1008

HULDA

Dieser reinwollene

Blusenschoner

in allen Farben,
auch als Jacke zu
tragen

19.75

**Harry
Goldschmidt**

Kostüm- und
Mäntelfabrik

St. Gallen

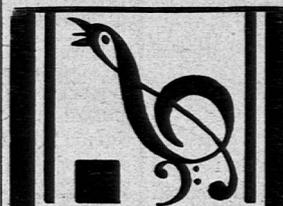
Auswählend. bei genaueren Angaben umgehend.

Brieflich. Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten:
alte u. neue Sprachen, Mathem.,
Naturwissenschaft, Geschichte,
Philosophie, Kunst, kaufm. und
landw. Fächer, **Musiktheorie.**
PÄDAGOGIK

etc. — Verlangen Sie kostenlos
Prospekt L2 von der Vertr.-Stelle
des

10/7
Rustin'schen Lehrinstituts, Basel.



Professeurs de langues,
faites chanter vos élèves!

1. Une Vingtaine de Chansons popul. et histor. franç. à 2 voix. - 65 Cts.
2. Una Ventina di Canzoni popolari italiane a 2 voci - 90 Cts.

En vente chez
CORRÈS EHRENSBERGER, instit., Zurich 5.
Demander 1 expl. en examen!

Seltene Bücher

1020] Aus Bibl. e. alten deutschen
Lehrers wertv. Bücher zu verk
Anfr. m. Ang. d. bes. Wünsche sub
Chiffre C 6788 Y an Publicitas, Bern.

Zweiplätziger Bernerschultisch

Liefert in nur prompter und solider Ausführung

Mech. Schreinerei Ad. Schaffer, Münchenbuchsee.

Prospekte und Zeugnisse stehen zu Diensten. Mustertisch ist zu
esichtigen in der Schulausstellung in Bern. 638



Geschmackvolle
Entwürfe für
**ZEITUNGS-
ANNONCEN**
erstellt unser
Zeichnungsatelier.
**Orell Füssli-
Annoncen**
Zürich 1.



Brehms Tierleben

4 Bände in Halblein Fr. 31.—
4 „ Halbleider „ 48.—
Große Ausgabe (8 Bde.),
Halbleider „ 150.—

Francé

„Das Leben der Pflanze“ (8 Bde.)
Fr. 68.— 1023

Warburg

„Pflanzenwelt“ (3 Bde.) Fr. 27.—
Jugendbücherei und anderes.
(Alles neu.)

Anfragen unt. Postfach 10770
Zürich-Untersträß.

Füllfeder

staunend billig. Garan-
tiert 14kar. Gold mit Iri-
diumspitze **Fr. 7.50.** Auch
zur Ansicht.

Papierhaus Imholz, Zürich
Neumühlequai 6 1025

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar.
Verl. Sie Grátisprosp. **H. Frisch,**
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 518

Kleine Mitteilungen

— Schweizerischer Tier-
schutzkalender 1923. He-
rausgegeben vom Zentral-
komitee der deutsch-
schweizer. Tierschutz-
vereine. Verlegt beim Ver-
lag des Polygraphischen
Institutes in Zürich.
Dieser Kalender, der jähr-
lich durch seinen künst-
lerisch gediegenen und
farbenfreudigen Umschlag
sich bei alt und jung gut
einführt, ist wieder in
neuer Ausstattung er-
schienen. Durch seinen
unterhaltsamen Text und
die in diesen vorteilhaft
gestreuten trefflichen Illu-
strationen, sowie durch die
für die Eintragung der
Stundenpläne beigegebenen
zwei Seiten dürfte auch
die neue Auflage dieses
Kalenders sich ganz be-
sonderer Beliebtheit bei
unserer Jugend erfreuen.
Der Einzelpreis des als
Geschenk überall will-
kommenen Büchleins be-
trägt 40 Rappen; für die
Herren Lehrer und Schul-
behörden tritt aber eine
bedeutende Preisermä-
ßigung ein.

* * *

— Kanton Neuenburg.
Bei einer Turnübung in
Colombier verunglückte
ein Schüler im Alter von
12 Jahren. Der Vater er-
hob Klage bei den Be-
hörden. Das Kantonsge-
richt verurteilte die Ge-
meinde zur Leistung einer
Schadenersatzsumme von
Fr. 12,500, da der Unfall
einen bleibenden Nachteil
in der Erwerbsfähigkeit
bedeute. Das Gericht er-
kannte, daß die verlangte
Übung für einen 12jähri-
gen Schüler als gefährlich
bezeichnet werden müsse.
Glücklicherweise war die
Gemeinde gedeckt, da sie
eine Versicherung abge-
schlossen hatte.

* * *

— Die Philosophische
Fakultät der Universität
Kiel hat dem bekannten
Musikpädagogen Carl
Eütz am 7. August die
Würde eines Doktors
der Philosophie ehren-
halber verliehen.

FCW **Spielwaren**
Eine große Freude machen Sie Ihren Kindern,
wenn Sie ihnen etwas von den hübschen Spiel-
sachen mitbringen. 910
Franz Carl Weber A.-G., Zürich u. Genf

ZUR BEACHTUNG!

Infolge Auflösung meines Détailgeschäftes liquidiere ich
eine größere Anzahl Coupons, reinwollene Stoffe, für

- Anzüge von Fr. 12.— an per m
- Überzieher " " 15.— " " "
- Doubles Faces " " 18.— " " "
- etc. etc.

Gelegenheit zu sehr günstigem Einkauf!

R. LEIMGRUBER

Tuche en gros

1024

Kreuzplatz 2 ZÜRICH 7 Kreuzplatz 2

Dr. Krayenbühls Nervenheilstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau) Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphin, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Chordirektoren
empfehle meine **Chorlieder**
und **Humoristika**. Neu erschie-
nen: Zibörlieder f. M. oder gem.
Ch. Operette Kesselflicker von
Schubiger, 2 Lieder von Fr. Abt,
8 Lieder von Gaugler, 13 Lieder
von Jg. Heim, f. M., gem. oder
Frauenchor. Auswahlendung
wird durch erfahrenen Praktiker
zusammengestellt. 927
Hans Willi, Verlag, Cham

Zu verkaufen
Brehms Tierleben
neue, kleine Ausg., 4 Bd. Fr. 55.—.
Pädagogisches Lexikon
neu, 5 Bände Fr. 55.—. Adresse
zu erfragen unter 5690 bei der
Publicitas Luzern. 1013

KINO
für Schulen, Vereine und Haus.
Erstklassige, transportable Appa-
rate zum Anschluß an jede
Lichtleitung, nur **Fr. 300.—** für
Handbetrieb, mit Motor Fr. 800.—
bis 900.—. 908
Prismen-Feldstecher
6 X 5 **Fr. 75.—** mit Lederetui.
A. Steinbrüchel Ing., Fröbelstr. 16, Zürich 7.

Schweiz. Volksliedverlag Ballwil
(Gegründet von A. L. Gaßmann)
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Chorlieder jeder Art, **Solo**,
Duette, **Klavier- und Instru-**
mentalmusik, **Schulen** etc.
Prompte und fachmännische
Bedienung. 1015
Mit höfl. Empfehlung
R. JANS
Schweizer Volksliedverlag Ballwil.

Theater-Dekorationen
komplette Bühnen, sowie auch einzelne
Szenerien und Vorsatzstücke liefert
prompt und billig in künstlerischer Ausführung 869
A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern) Teleph. 92.

Zu verkaufen
passend für
Ferienkolonie

In der Nähe des Dorfes Engelburg (800 m Höhe),
eine Stunde von St. Gallen, eine für Ferien-Kolonie
passende Liegenschaft zu äußerst billigen und vorteil-
haften Konditionen.
Plazierungs-Möglichkeit für 30—35 Kinder.
Sehr sonnig gelegen. Wald in unmittelbarer Nähe.
Arzt wie alle nötigen Lieferanten im Dorf. 1021
Auskunft: Brauerei Schützengarten, St. Gallen.

Volkslieder
für Männerchor: 1. Zapfen-
streich, Text von A. Heimann.
2. 's Vreneli am Thunersee. 3. Lob
des Chüjerstandes. Für Gem.
Chor: 4. Des Sennen Morgengebet.
5. Der singende Hirte. 6. Nur einmal
blüht. . . . 7. Frühlingsrost. 8. Emen-
talerlied mit wenig bekann-
tem Mittelsatz. Partien-Preise:
Nr. 1 à 25 Cts., die übrigen à
20 Cts. per Partiturstimme.
Munzinger C.: Der Schweizerstärn,
für 2 Singstimmen u. Klavier.
Dankbare Nummer f. Schüler-
aufführungen. Preis Fr. 1.—.
Stimmen frei. Zu beziehen von
J. G. Krähenbühl, LyB (Bern.)

Kirchen- u. Gem. Chören
empfehle aus m. Selbstverlag
Weihnachts- und Neujahrslieder
zur gefl. Auswahl
H. WETTSTEIN - MATTER,
THALWIL. 978

Gesucht:
In ein **Kinderheim** im Engadin
auf 1. Dez. eine junge, tüchtige,
gesunde 1000
Lehrerin
die die Kinder zu unterrichten
und zu beaufsichtigen hätte.
Offerten mit Gehaltsansprüchen
sind zu richten unter Chiffre
L 1000 Z an Orell Füssli-Annoncen.
Zürich.

Gelegenheit!
5000 m Loden für Männer,
reine Wolle, schwer, 140 cm
breit, Wert Fr. 15.—, reduziert
auf Fr. **9.75**
10,000 m Gabardine, reine
Wolle, 110 cm breit, in allen
Farben, Wert Fr. 10.—, redu-
ziert auf Fr. **6.90**
15,000 m Hemdenbarchent,
Blusen-Flanelle, Flanellettes,
Fr. **1.50, 1.35, —.85**
20,000 m Schürzenstoffe,
Merinos, Hidron, Satin, Kase-
mir, Körper Fr. **2.—, 1.65, 1.50**
10,000 m Betuch, weiß und
roh, doppelfädig, 165 u. 180 cm
breit, Ia. Qual., Fr. **2.90, 2.30**
3000 Woldecken, meliert,
170/225 cm, 3,300 kg wiegend,
Wert Fr. 20.—, reduz. a. Fr. **12.—**
2000 m Velours de laine,
schwer, in allen Farben, 130 cm
breit, Extraqualität, Wert Fr.
18.—, reduziert auf Fr. **11.50**
Muster auf Verlangen. Versand
gegen Nachnahme 876
Fratelli Bianchetti, Locarno

PIANOS
Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedin-
gungen 100
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, BERN.
Verlangen Sie meinen Katalog
mit Preisofferten.

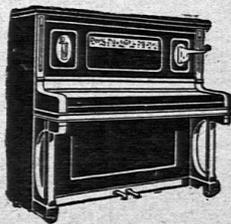
Theater-Bühnen
Neueinrichtungen u. Renovationen.
Reformbühnen
Fr. Soom, Maler, Burgdorf
Telephon 2.31 1016

Versilberte
Bestecke
Versilberte und ver-
nickelte Metallwaren
972 **Geschenkartikel**
Kristall- und Porzellanwaren
Größte Auswahl. Reduzierte Preise
Lehrer 10% Extra-Rabatt
A. Buholzer, Zürich 1
Marktgasse 10. Gegründet 1855

PIANOS

**Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten**

731



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
**Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf**

Kulante Bedingungen
Zahlungs erleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., ZÜRICH
Sonnenquai, b. Helmhaus

Schreibhefte

Schulmaterialien

Chr. Müller Söhne & Co. Zürich

26/a

In 24 Stunden entwickeln u. kopieren

Ihre Aufnahmen bei sorgfältigster Ausführung zu Minimal-Preisen. Prompter Versand nach auswärts.

Ganz & Co., Zürich
Bahnhofstraße 40 — Münzplatz

Gelegenheit!
Gebrauchte 1006

Schreibmaschine

(Stöwer) ganz billig zu verkaufen. Eventuell 2 Stück. Offerten unter Chiffre OF 8048 Z, an Orell Füßli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof.

Bienenhonig
eigener Ernte

offertiert in Büchsen à 5 kg Fr. 4.50 das kg (franko)
H. Böhner-Jordi, Lehrer
983 **Niederbipp** (Bern).

LUGANO-Castagnola

Kurhaus u. Erholungsheim Monte Brè
phys.-diät. Heilanstalt. Spez. geeignet f. Herbst- u. Winteraufenthalt.
Pensionspreis von Fr. 9.— an. Arzt Dr. med. Kornmann. Prosp. frei.

Für Sie ist nur das Beste gut genug!

Getreu den Prinzipien der Volkstuch A.-G. führt die **Tuch A.-G.** ausschließlich Stoffe von hohem Gebrauchswert. Verlangen Sie unsere vollständige Musterkollektion von Damen-, Herren-, Baumwoll- und Futterstoffen, die Ihnen bereitwilligst zugesandt wird — oder, noch besser, bemühen Sie sich in eine der untenstehenden Verkaufsstellen — und prüfen Sie Qualitäten, Breiten und Preise. — Muster und Besuch verpflichten Sie zu gar nichts.

Diese fünf Artikel sollen Ihnen zeigen, wie vorteilhaft unsere Preise sind:

- Kammgarnstoff**, fein, reine Wolle, gezwirnt, Nouveautés, reiche Ausmusterung, 140 cm **Fr. 20.40, 19.-**
- Serge**, fein, reine Wolle, für Robes und Kostüme, in schwarz und vielen Farben 130 cm **Fr. 8.20, 110 cm Fr. 5.90**
- Gabardine**, reinwollen, schwere 130 cm breite Ware **Fr. 16.—, 12.50, 9.40**
- Barchent-Bettuchstoff**, *croisiert*, weiß, 170 cm **Fr. 3.—**
- Barchent-Bettücher**, *croisiert*, abgepaßt, mit Bordüre 170x240 cm, per Stück **Fr. 7.20**

Wir sind auch in **Herrenkonfektion** sehr leistungsfähig und bitten Sie, unsern illustrierten Prospekt zu verlangen. 903

Tuch A.-G., Luzern 9

ihre Verkaufsstellen und Dépôts:
Zürich, Werdmühlepl. 3, Amtshaus III

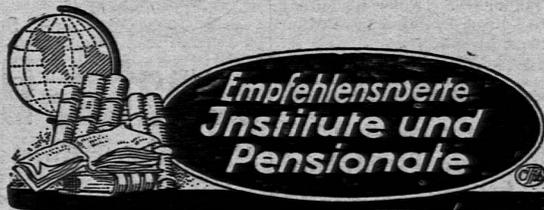
- Basel:** Schiffplände 2
- Bern:** Wasserwerkstr. 17 (Matte)
- Biel:** Dufourstraße 7
- Chur:** Grabenstraße 394
- Glarus:** Hauptstraße
- Herisau:** Platz 10
- Interlaken:** Marktplatz
- Luzern:** Pilatusstraße 15
- Olten:** Kirchgasse 29
- St. Gallen:** Bankgasse 6
- Thun:** Bälliz 1

Lugano-Castagnola Hotel-Pension Singer

Altbekannte Familienpension. Für Herbst- und Winteraufenthalt bestens geeignet. Luft- und Sonnenbad. Auf Wunsch Diätküche. Traubenkur. 918 **Boldt-Brüschweiler.**

Lugano Hotel Luzern

Passerelle bis zum Hotel. Freie, sonnige Lage. Prachtige Aussicht. Restauration zu jeder Tageszeit. Zimmer von Fr. 2.50. 1005



Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno
Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten, Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung, Unterricht je nach Gesundheitszustand, Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen. Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 474

Anormale Kinder

finden freundliche, liebevolle Aufnahme und individuellen Unterricht durch patentierte Lehrkräfte im **Privat-Institut Steinbrüchli, Lenzburg** 756
Telephon 315 **Besitzer: L. BAUMGARTNER.** Telephon 315



95

Kopf-Schuppen



werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch **Rumpf-Schuppenpomade** beseitigt!

Fr. 2.— d. Topf, 1. d. Coiffeurgegesch.

Brüllsauer's method. geordnete

Aufgaben-Sammlung

für den **Buchhaltungs-Unterricht**

für Sekundar-, Real-, Bezirks-, gewerbliche- u. kaufmännische Fortbildungsschulen von

J. Brüllsauer, Prof.

1. Heft: **Elemente** Fr. —.70
 2. Heft: **Einführung in das System** Fr. 1.—
 3. Heft: **Buchhaltung des Handwerkers** Fr. —.90
 4. Heft: **Anleitung** Fr. —.90
- Zu Heft 1—3 ist ein Schlüssel erhältlich. 975

Verlag: **Geb. von Matt, Altdorf (Uri)**

Wie d'Warret würt

Lustspiel (14 H. 7 D.) Preis Fr. 2.50

Berglebä

Lustspiel (6 H. 5 D.) Preis Fr. 2.—

E fatali Gschicht

Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. —.80

Wartzimmer bime Landarzt

Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. 2.—

Zwei in einem Nest

Lustspiel (6 H. 2 D.) Preis Fr. 1.50

En bewegte Verlobigstag

Lustspiel (5 H. 4 D.) Preis Fr. 2.—

Verlag **J. Witz, Wetzikon**
Theaterkatalog gratis

+ Gummi +

Bettunterlagen
Glyzerinspritzen
Frauenduschen
Leib- und Umstandsbinden
Irrigatoren etc. 1022

Illustrierte Preisliste gratis. Bei Einwendung von 80 Cts. in Marken Musterbeilage extra.

F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft, Kasernenstraße 11, **Zürich.**

Auf kommende Konzert-Saison empfiehlt den tit. Chordirigent.

Frauen-, Männer- und Gemischte Chöre

zur gefl. Auswahl bestens **H. Wettstein-Matter, Thalwil**

la. Tafeltrauben

Fr. —.40 per kg. 1010

la. Nüsse à Fr. —.80 per kg.
la. Marroni à Fr. —.40 per kg.
R. Cantoni, Novaggio (Tessin).

Das Kugler'sche Gesangslehrmittel für Schule und Haus.

Im Sommer 1921 hat Herr Professor G. Kugler in Schaffhausen ein von ihm mit aller Sorgfalt vorbereitetes neues **Gesangslehrmittel für Schule und Haus** herausgegeben.

Von den zuständigen Schulbehörden ist dieses Lehrmittel im Jahre 1921 für die Schulen des Kantons Schaffhausen und 1922 für diejenigen des Kantons Thurgau obligatorisch erklärt worden. Es ist von der Lehrerschaft in Schaffhausen, im Thurgau, in St. Gallen (Stadt und Land) nach eingehender Prüfung, zum Teil in Gesangskursen, als ganz vorzüglich taxiert worden; es ist auch wohl das einzige, das in methodischer Hinsicht und in Bezug auf die Liederauswahl dem Lehrer einen leicht gangbaren Weg vorzeichnet. Infolge seiner Vorzüge scheint es auch durchaus geeignet, Allgemeingut der Schule zu werden. Daß es auch in Satz, Druck, Bildausstattung und Einband durchaus schweizerischer Herkunft ist, dürfte ihm ebenfalls als Empfehlung dienen.

Wir wollen hier von diesem Werk, das bereits in zweiter Auflage erschienen ist, nachfolgend einige bedeutende und beachtenswerte fachmännische Urteile folgen lassen:

Herr Dr. **V. Andraea, Zürich**, antwortete auf die Zusendung der Gesangsmethodik:

Ich finde, nachdem ich Ihr Werk erneut gründlich betrachtete, daß Sie damit etwas ganz Ausgezeichnetes schufen.

Schweizerische Musikpädagogische Blätter 1921, Nr. 10. Der Redaktor, Herr Musikdirektor **E. A. Hoffmann**, Aarau, schreibt:

Es darf als große Seltenheit gebucht werden, wenn auf dem Gebiete der Schulgesangsmethoden und Liederbücher wieder einmal etwas wirklich Wertvolles und Neues auf der Bildfläche erscheint. . . . Die Art der Einführung in den Rhythmus — und zwar so, daß die Schüler nicht wissen, um was es sich handelt, bis sie mitten in der Materie drin stehen und schon völlig mit ihr vertraut sind! — mit Hilfe nicht von Liedern, sondern von Gedichten einfachster Struktur, ist ein wahres Kolumbusei! — Wie der Verfasser dann in den Zwei-, Drei- und Viertakt-Kinderversen vom rhythmischen zum tonlichen Element übergeht, wie er die beidseitige Realisation vornimmt, ist geradezu vorbildlich. — Die methodische Anleitung wird aber nur bei den ersten Liedchen in den Vordergrund gestellt, um bald dem Wecken der kindlichen Gefühlswelt Platz zu machen, für die das Einüben eines Liedes immer mehr zu einem künstlerischen Erlebnis sich gestalten muß. . . .

Lieder-Auswahl: Dem Dialektlied ist ein ungeohnt breiter Platz eingeräumt. Wir müssen viel mehr singen, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Aber auch in der Auswahl der hochdeutschen Lieder hatte Kugler eine besonders glückliche Hand: Alle längst abgesungenen Ladenhüter sind sorgfältig ausgeschieden, und mit feinem Spürsinn für das wertvolle und musikalisch Schöne ist

alles Erreichbare und für Kindergeist Faßbare mit Bienenfleiß zusammengesucht und zu einem Blumenstrauß von seltener Farbenprächtigkeit zusammengestellt.

Ausstattung: Notendruck und Text sind klar und deutlich. Nur die erste Strophe steht unter den Noten, unten ist sie jeweils in Verbindung mit den übrigen Strophen des Liedes nochmals abgedruckt, so daß die Behandlung des Textes um ein Bedeutendes erleichtert ist. Die reizenden Einlagebilder von Kreidolf werden zeichnungsbegabte Schüler anregen, sich in der bildlichen Darstellung von Liedchen zu üben. . . . Der ganze Einband ist einfach, stilschön und macht das Buch auch äußerlich zu Geschenkzwecken geeignet.

Ich freue mich für die Lehrer, die mit diesem Buche ihre Schüler in die Geheimnisse des Singens einweihen, ich freue mich aber auch für die vielen Schüler, die eine solche Liedersammlung nicht nur in der Schule brauchen, sondern mit sich ins Leben hinausnehmen dürfen.

Herr Musikdirektor **Hans Häusermann in Zürich** schreibt in einem Privatbrief unterm 30. Dezember 1921:

Das in jeder Hinsicht sehr schön ausgestattete Buch ist einzig in seiner Art und von großem pädagogischem Wert; für die Volksschule wohl das Beste, was bis jetzt erschienen. Ich beglückwünsche Herrn Professor Kugler in Schaffhausen aufrichtig als dessen Verfasser. Er hat den nötigen Stoff so gründlich und anschaulich behandelt und alles diesbezüglich bisher Errungene mit seinen eigenen ausgezeichneten Ideen aufs Glücklichste verarbeitet und den Lehrern so quasi auf dem Präsentierteller serviert, daß letztere damit Erfolg haben müssen, wenn Wille, Talent und Ausdauer vorhanden. Wer mit diesem Lehrmittel keinen Erfolg zu zeigen im Stande ist, dem ist nicht zu helfen.

„**Amtliches Schulblatt**“ des Kantons Bern. Der Direktor des Unterrichtswesens, Herr Reg.-Rat Merz, schreibt in Nr. 8 unterm 30. Mai 1922:

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Unsere Jugend soll nach acht Schuljahren singfreudig und singfähig sein, nicht um eines Examens willen, sondern dem eigenen, frohen Herzen zuliebe. Und die Lieder der Jungen sollen lachen wie ihre Augen; der Ernst wird ihnen in unserer furchtbaren Zeit noch immer werden. Singenlernen kann die Jugend der Volksschule, ohne sich viel mit der verhaßten, grauen Theorie zu plagen, die, einmal gelernt, so schnell wieder verraucht ist. Wie das zu machen wäre, versucht mein Büchlein anzudeuten. . . .“

Dem Antrag und Wunsch der Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen Folge gebend, empfehlen wir der bernischen Lehrerschaft dieses Lehrmittel zum Studium bestens; es wird ihr viele Anregungen bieten und den Gesangsunterricht bereichern.

Die Erziehungsbehörde des Kantons Schaffhausen schreibt:

Die Liederbücher sind sowohl nach ihrem inneren Gehalt, als nach der methodischen Anlage und nach ihrer gefälligen äußeren Erscheinung vollwertig, ihre Herstellung bedeutet ein hohes Verdienst um das Volksgesangwesen und um den Gesangsunterricht an unseren Schulen.

„Neue Bündner Zeitung“ vom 16. Januar 1922:

In der Kreislehrerkonferenz vom 11. Januar wurden die Oberengadiner Lehrer auf dem Gebiete des Schulgesanges in neue Bahnen gelenkt. Die plötzlich und unerwartet einberufene Konferenz hatte das Glück, von einem Gast Belehrungen und Ratschläge entgegenzunehmen, der vorübergehend in St. Moritz zur Kur weilte. Herr Professor Kugler aus Schaffhausen verzichtete auf den Genuß eines strahlenden Engadiner Wintertages, um vor der versammelten Lehrerschaft einigen Mädchenklassen Lektionen in Rhythmik und Gesangsunterricht zu erteilen. Die Resultate, die er innert kürzester Zeit erzielte, waren geradezu verblüffend. Dank seinem hervorragenden methodischen Geschick reagierten die kleinen Sängern auf seine Winke mit erstaunlicher Leichtigkeit. Er zeigte uns an Hand einiger kurzer Übungen, wie z. B. der Rhythmus eines Liedes den Kindern nicht durch Worte und lange Erklärungen verständlich gemacht werden kann, daß das rhythmische Bild im Sänger vielmehr durch entsprechende Bewegungen der Beine und Arme entsteht. Eine solche Einübung der Taktarten führt nicht nur rascher und sicherer zum Ziel, sondern bereitet den Kindern auch große Freude.

Bei der Einübung der Melodie verwenden wir von jeher die gewöhnliche Solmisationsmethode, d. h. der Grundton jeder beliebigen Tonart wird mit „do“ bezeichnet. Weil aber jede Tonleiter einen andern Grundton hat und sich die Benennung der Noten im Notensystem verschiebt, bedient man sich im Kanton Graubünden, wo man meistens ohne Instrument singt, allgemein der relativen Bezeichnung. Herr Prof. Kugler ist aber ein überzeugter Verfechter der absoluten Bezeichnung, d. h. für ihn ist „do“ stets am gleichen Ort. Nun können Kreuze und „Be“ nach Bedürfnis eingesetzt werden, und die Kinder sollen lernen, diese Schwierigkeiten überwinden. Wenn der Herr Referent vielleicht auch nicht alle Konferenzteilnehmer vom Vorteil seiner Methode ganz überzeugt hat, Tatsache ist, daß er mit den ihm zur Verfügung gestellten Singklassen ganz überraschende Erfolge erzielte. In Zukunft bietet sich vielleicht wieder Gelegenheit, seinen interessanten Ausführungen folgen zu können. Herr Prof. Kugler erntete von der Oberengadiner Lehrerschaft für seine trefflichen Belehrungen aufrichtigen Dank.

Die „Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung“ 1921, Nr. 2:

Unter der Leitung von Herrn Professor Kugler aus Schaffhausen fand in St. Gallen vom 10.—14. Oktober ein Gesangskurs statt, der von Lehrern und Lehrerinnen recht zahlreich besucht war. 28 Schülerinnen der ersten Sekundarschulklasse hatten sich zur Verfügung gestellt. Wer sich vorgestellt hatte, der Kursleiter werde alter Sitte gemäß systematisch vorgehen und bei Adam und Eva anfangen, der erlebte eine angenehme Enttäuschung. Man war sofort mittendrin, und selbst musikalische Alphabeten atmeten auf, weil sich die Methode als sehr einfach und leicht anwendbar zeigte. . . . Wir Lehrerinnen äußerten den Wunsch, auch eine Elementarklasse vorgeführt zu bekommen, weil die Schwierigkeiten uns dort viel größer zu sein schienen. Aber auch hier nahm uns Herr Kugler alle Furcht.

Das Gesangbuch von Herrn Kugler gibt in einfacher und klarer Weise Auskunft über den Aufbau seiner Unterrichtsmethode. Ins Gehör fallend und ungekünstelt sind

die Lieder, die es enthält. Vielen zum Kindergemüt sprechenden Gedichten von Meinrad Lienert und S. Hämmerli-Marti u. a. haben Sam. Klaus und andere ebenso zarte Melodien gegeben. Neu an einem Gesangbuch ist, daß es gleichgestimmte Bilder (von Kreidolf) enthält, so daß Auge und Ohr, Herz und Gemüt etwas gewinnen, wenn aus diesem Buche gesungen wird.

Der „St. Galler Kursbericht“ sagt:

Die Grundlage für den Kurs bildete das Lehrmittel von Prof. Kugler. . . . Der Verfasser ist ebenso sehr Künstler wie erfahrener Gesangspädagoge. Das Lehrmittel besteht aus drei Teilen, jede Stufe baut sich naturgemäß auf der anderen auf. Es ist ein vortreffliches Lehrmittel, welches dem Lehrer wie dem Kinde nur das Beste gibt. Es enthält für jede Stufe eine große Auswahl von leicht singbaren Liedern, welche methodisch geordnet sind. Die Kinder erleben immer die Theorie in den nachfolgenden Liedern. Diese Einheitlichkeit ist wohl der Hauptvorteil dieses Gesanglehrmittels. Es war der einmütige Ausdruck der Kursteilnehmer, das Lehrmittel zum Fortschritt des Gesangsunterrichtes und zur Freude der Kinder auch in unserem Kanton eingeführt zu sehen.

Aus dem Bericht des vom Schweiz. Pädagog. Verband veranstalteten Kurses für Schul- und Chorgesang in Berneck vom 16. bis 22. Oktober 1921:

Selbstredend konzentrierte sich das Interesse der Kursteilnehmer vor Allem auf die Vor- und Ausführungen von Herrn Professor Kugler. Wenig Worte, dafür erschöpfend im Beispiel! Keine graue Theorie, dafür methodisch glänzend durchgeführte Praxis! Das ist das Charakteristische seiner Arbeit. Nicht mit selbstgefälliger Kritik, sondern mit der blanken Waffe positiven Erarbeitens kämpft er für das Beste der bürgerlichen Volksschule, für einen Gesangsunterricht, der „die Gesundheit miterhält, ganze Organsysteme kräftigt, die Sinne schärft, Aufmerksamkeit und Willen schult, die Gefühlswelt in hohem Maße bereichert und veredelt und die Ausdrucksmittel vermehrt“. — Herrn Prof. Kugler wurden 2 Abteilungen zur Verfügung gestellt, die erste umfaßte Schülerinnen der 3. bis 5. Klasse und die zweite solche der Sekundarschulstufe. Bei beiden Gruppen mußte mit recht mittelmäßigem Material und außerdem mit dem nicht geringen Auffassungshindernis, der „beweglichen Solmisations“ gerechnet werden. Das vorgesehene Pensum wurde aber beinahe und in ziemlich lückenlosem Aufbau bewältigt. (1. Abteilung: C-Durtonleiter und Einführung in die G-Durtonleiter; Berühren der A-Molltonleiter. 2. Abteilung: Sämtliche Durtonleitern und einige Molltonleitern.) Wie in seiner Arbeit, so tritt uns Herr Prof. Kugler in seinem neugeschaffenen Gesanglehrmittel als feinfühlig, didaktisch und pädagogisch festgegründeter Methodiker entgegen. Dasselbe hebt im Unterschied zu den verschiedenen bestehenden Liederbüchern die Methode über das System hinaus und bietet so die Möglichkeit, von jedem Lehrer mit Erfolg und innerer Befriedigung verwendet werden zu können. Soweit ein System herbeigezogen werden muß, bedient sich Prof. Kugler der feststehenden Solmisations, um so mit der absoluten Tonbenennung (und nur eine solche kann heute noch in Frage kommen!) den Anforderungen der Neuzeit, die eine Steigerung in der Verwendung von Modulation und Chromatik bringen, gerecht zu werden. Daß auch die

Ausstattung des Kuglerischen Liederbuches eine überaus glückliche und ansprechende ist, mag kurz erwähnt werden.

Das ganze aber bildet ein Kunstwerk, wie wir es auf diesem Gebiete und diesem Zwecke dienstbar gemacht, bis heute nicht besaßen. Im Verlaufe der Kurswoche griff dann allgemein die Auffassung Platz, es sollte unverzüglich der erste Schritt zur Gesundung des Schulgesanges getan werden und so wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Die gesamte Teilnehmerschaft des vom 16. bis 22. Oktober in Berneck stattgefundenen Kurses für Schul- und Chorgesang spricht den dringenden Wunsch aus, daß von den maßgebenden Stellen mit allem Nachdruck dahin gewirkt werde, daß das nach Anlage, Inhalt und Ausstattung einzig dastehende Liederbuch von Prof. Kugler in Schaffhausen zur Einführung gelange.“

Herr Vorsteher **A. Schlegel** in **St. Gallen**, der am 11. März 1922 in einem Referate vor der Lehrerschaft der Stadt St. Gallen über die Schulgesangbuch-Frage sich einläßlich und sachlich aussprach, sagt am Schlusse seiner Ausführungen über das Kugler'sche Gesangslehrmittel was folgt:

Betrachten wir das Kugler'sche Lehrmittel, so fällt uns schon seine äußere Form angenehm auf. Schon sie verspürt den Geist des Verfassers. Kunstvolle, reizende Vollbilder von Kreidolf, die in das Buch eingestreut und dem Inhalte trefflich angepaßt sind, geben dem Lehrmittel den Stempel eines eigentlichen Kinderbuches. Im Verlaufe des Kurses im letzten Herbste lernten wir Professor Kugler nicht nur als tiefempfindenden Pädagogen kennen, wir lernten ihn auch als trefflichen Menschen in des Wortes schönster Bedeutung schätzen. Das Schaffen eines solch warmen Freundes der Jugend, eines solch gründlichen Kenners der Psychologie des Kindes muß seine Früchte ernten; wie könnte dem anders sein? In der Tat entströmt seinem Werke der Geist, der zur innern Bildung der Kindesseele beiträgt, der des Kindes Gemüt hebt und adelt. Ich ergehe mich nicht in übertriebenen Lobsprüchen. Wer das köstliche Buch durchgegangen hat, muß, wenn er nicht ein trauriger Philister ist, den warmen Eindruck empfinden. Wie fröhlich sind die Spielliedchen für die Unterstufe! Wie müssen die Kinderaugen leuchten, wenn sie solche Kost genießen können! Wie melodiös, musikalisch vollwertig und textlich fein sprechen uns die Lieder durchwegs an! Die Auswahl, 54 Lieder für die Unter-, 47 für die Mittel- und 148 für die Oberstufe, erfolgte von höchsten Gesichtspunkten aus. Ich kenne eine stattliche Reihe von Schulgesangbüchern, muß aber bekennen, daß mir noch keines solche Begeisterung abzurufen vermochte, wie das Kugler'sche. Nicht umsonst wurde das Werk von ersten Autoritäten unter den schweizerischen Musik- und Gesangspädagogen so warm gewürdigt!

Als einstiger Primarlehrer und jetziger Hauptlehrer der Seminar-Abteilung an der Kantonsschule kennt Professor Kugler auch die möglichen Leistungen der einzelnen Schulstufen, wie der Schüler und Lehrer. Er verfaßte außer dem Schülergesangbuch noch eine Ausgabe für die Hand des Lehrers. In letztere streute er für den Lehrer notwendig erscheinende, sehr wertvolle methodische Wegleitungen ein, uns damit die Grundlagen anschaulich vermittelnd, die uns befähigen, den Intensionen des Verfassers und

damit der Gesangspädagogik überhaupt gerecht werden zu können. In einem Anhang sind außerdem noch treffliche Betrachtungen über die Atmung, die Tonbildung und Stimmstörungen beigegeben. Unter den Noten der Lieder finden wir in den Ausgaben nur die 1. Strophe, die in der Regel mit den folgenden Strophen hernach, in Gedichtform gesetzt, wiederkehrt. Zu dieser Anlage entschloß sich der Verfasser durch die Erkenntnis, daß es für Kinder außerordentlich schwer hält, Texte zu erlernen, die zufolge des Notensatzes auseinandergerissen gedruckt werden müssen. Im weitem zieht er durch diese Neuerung den Dichter des Liedes in gerechter Weise wieder neben den Komponisten. Angenehm ist es auch für Lehrer und Schüler, daß das lästige Umblättern beim Singen eines Liedes durchwegs vermieden werden konnte.

Die Erfolge, die Prof. Kugler durch seinen praktischen Unterrichtsgang in kürzester Zeit, selbst bei mittelmäßigem bis schwachem Schülermaterial, zu erzielen versteht, sind der beste Beweis dafür, daß es ein ganzes und gediegenes Werk ist, das uns der Verfasser geschenkt. Diesem Eindrucke gab auch Herr Erz.-Rat Biroll in Berneck beredete Zustimmung; die Beobachtungen und Konstatierungen in St. Gallen und Berneck mußten ihn zur Ueberzeugung führen, daß dieses Neue auch gut ist. Noch darf ich darauf hinweisen, daß das Lehrmittel bereits in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau obligatorisch eingeführt wurde, daß im Kanton Appenzell A.-Rh. dasselbe erstrebt wird, daß die zahlreiche Lehrerschaft, die den Kurs in Berneck im vergangenen Oktober mitmachte, obwohl sie zuerst der neuen Botschaft sehr skeptisch gegenübergestanden hat, den einstimmigen Beschluß faßte, der begeistert die Einführung des Kugler'schen Lehrmittels in unserm Kanton verlangt. (Siehe aml. Schulblatt vom 15. Dezember 1921.) Die Begeisterung hat Schule gemacht: Der K. L. V. steht vor der Durchführung von 2 weitem Schulgesangskursen, die der Vermittlung der Kugler'schen Methode dienen sollen. Wollen wir hinter den Bestrebungen der Kollegen auf dem Lande zurückstehen? Ich glaube: Nein! denn stille stehen heißt rückwärts gehn!

Ich möchte meine Ausführungen schließen, indem ich Sie einlade, folgenden Antrag zum Beschlusse zu erheben und an die zuständigen kantonalen Stellen weiter zu leiten:

Die heutige Versammlung des Lehrervereins der Stadt St. Gallen spricht nach Anhörung bezüglich Referate über die Fragen des Schulgesanges und des Schulgesangbuches den dringenden Wunsch aus, daß an Stelle des bisherigen Schulgesangbuches das nach methodischem Aufbau, Auswahl des Liederstoffes, Anlage und Ausstattung gleich treffliche Liederbuch von Professor Kugler in Schaffhausen zur baldmöglichsten Einführung gelange.

Schulgesangkurs in Wattwil (18.—22. April 1922):

Am 18. April vereinigten sich 75 gesangesfrohe Lehrer und Lehrerinnen in der schönen Aula des Realschulgebäudes. Herr Professor Kugler führte theoretisch und praktisch in seine neue Gesangsmethode ein. Der Bericht, der sich sehr lobend über die mit großem pädagogischen Geschick und psychologischer Kenntnis des Kindes geleistete Arbeit des Kursleiters ausspricht, sagt zum Kugler'schen Gesangslehrmittel folgendes; „Dasselbe zeigt tadellosen methodischen Aufbau. Die prächtigen Lieder

atmen inneres Erleben und sind dem kindlichen Geiste und seiner Gedankenwelt aufs beste angepaßt. Sie sind lebendige Ausdrucksmittel für Freud und Leid, Liebe zu Gott, Heimat und Vaterland. Die innere und äußere Ausstattung des Buches bietet nur Gediegenes. Es befriedigt Lehrer und Schüler in hohem Maße und schlingt ein Band inniger Zusammengehörigkeit zwischen beide. Es bildet nach dem Wunsche des verehrten Herrn Kursleiters ein Erziehungsmittel, und wir müssen dies restlos bestätigen. Ein Werk solcher Art wollte in erster Linie geschaffen werden. Die Methode fußt und baut auf auf die feststehende Solmisation.

Herr Dr. Stettbacher, Mitglied des leitenden Ausschusses des schweiz. Lehrervereins, bekundete dem verehrten Herrn Kursleiter für seine aufopfernde Arbeit, sowie auch dem vorzüglichen Lehrmittel gebührende Anerkennung und wünschte letzterem Eingang in die st. gallischen Schulen. Ebenso anerkennend sprach sich Herr Dr. Schmid, Präsident des neutoggenburgischen Bezirksschulrates, über die grundlegende Methode Kugler aus.

Die Kursteilnehmer pflichteten dieser Anerkennung bei und wünschen, daß die Kommission des kantonalen Lehrervereins im gegebenen Momente der kantonalen Gesangslehrmittelkommission das Kugler'sche Gesangslehrmittel zur Einführung in den st. gallischen Schulen beantragen solle.

Aus dem Schlußbericht des Einführungskurses in das neue Gesangslehrmittel von Herrn Professor Kugler in den Bezirkskonferenzen Kreuzlingen und Steckborn, Februar 1922:

In der Urabstimmung der thurgauischen Synodalen im Jahre 1920 wurde auf Antrag der Gesangslehrmittelkommission die Einführung des von Herrn Prof. Kugler verfaßten Lehrmittels für die thurgauischen Schulen empfohlen. Nachdem dann der Regierungsrat die provisorische Einführung beschlossen hatte, war die Gesangslehrmittelfrage endgültig entschieden worden. Da aber Prof. Kugler sein neues Lehrmittel auf neue Grundlagen stellte und darin ganz neue Wege wies, so mußte es als eine natürliche Folge erscheinen, daß in der Lehrerschaft der Wunsch sich aufdrängte, sie möchte durch einen Einführungskurs mit dem neuen Werke vertraut werden.

Als Kursleiter konnte der Autor selbst, Herr Prof. Kugler in Schaffhausen, gewonnen werden. Wir haben allen Grund uns zu freuen, daß uns diese Möglichkeit geboten wurde. Der Kursleiter erging sich nicht in theoretische Erörterungen, sondern zeigte an Versuchsklassen die Vorteile seiner Gesanglehre durch zahlreiche Lektionen. In schlichten, kurzen Zügen zeichnete er den Werdegang seiner Arbeit und erklärte in straffen Umrissen das Wesen seiner Methode. Jeder Teilnehmer gewann sofort den Eindruck, daß ein Mann mit großer Beobachtungsgabe an dem neuen Werke gearbeitet hat, dem es aber auch vorbehalten war, alle Erfahrungen zu einem Weg für einen fruchtbringenden Gesangsunterricht anzuordnen.

Der erste Kurstag war vornehmlich dem Stoffgebiet der Mittel- und Oberstufe gewidmet. In verblüffend einfacher Weise zeigte Herr Prof. Kugler die Wege, die zu einem natürlichen, sichern Rhythmus führen und in erstaunlich kurzer Zeit, wie eine Treffsicherheit erreicht werden kann. Auch die Tonleiterübung wird auf einen ganz andern Boden gestellt, wodurch dem Lehrer gegen-

über den frühern Systemen ein nicht unerheblicher Zeitgewinn ersteht.

Der zweite Kurstag war dann speziell der Einführung des Gesanges auf der Unterstufe gewidmet. Da zeigte sich dann ganz besonders der große Methodiker. Im Vordergrund stand die Weckung des rhythmischen Gefühls. Ebenso gewinnend waren die Lektionen, in denen der Kursleiter die durch das Ohr festgehaltenen Melodien durch die Schüler selbst auf Noten übertragen ließ. Der Schluß des zweiten Kurstages brachte dann noch die Einführung in die Zweistimmigkeit.

Der Einführungskurs hat die Notwendigkeit von dessen Durchführung selbst dargetan. Die Fülle der gebotenen Anregungen und der Hinweis auf den neuen Weg, der begangen werden muß, haben den Kurs zur Notwendigkeit gestempelt. Der Teilnehmer hat dadurch das neue Singbuch für die thurgauischen Schulen nicht nur nach seinem innern Wesen kennen gelernt, sondern auch lieb gewonnen. Es mußte Freude erwecken und Freude ist ein hocheinzuschätzender Erziehungsfaktor. Wir haben im Thurgau allen Grund, uns über die getroffene Wahl zu freuen. Das Lehrmittel steht aber nicht nur methodisch, sondern auch hinsichtlich der Ausstattung und Ausschmückung auf künstlerischer Höhe. Die beiden Bezirkskonferenzen hoffen denn auch zuversichtlich, daß auch für die Zukunft die künstlerische Ausstattung keine Einbuße erleide, zumal sie neben den erzieherischen Werten auch eine Anerkennung einer thurgauischen Künstlerkraft bedeutet.

Programm der fünftägigen Kurse, die in St. Gallen durchgeführt wurden.

Unterstufe: 4. Schuljahr.

Einführung in die Rhythmik und in die schriftliche Bezeichnung der Notendauer.

Lesen von kleinen Liedern nach ihrer rhythmischen Gliederung.

Einführung in die Notenschrift. (C-Dur-Leiter).

Einführung in das Singen der Noten vom Blatt.

Anwendung der rhythmischen und tonlichen Übungen auf das Lesen von Liedern vom Blatt. (5 Lektionen.)

Oberstufe: 5., 6. oder 7. Schuljahr.

Rhythmische Übungen, etwa in dem Umfange, den die Lieder der Oberstufe verlangen.

Studium der Dur-Tonleitern und einiger Moll-Tonleitern. Lese- und Diktatübungen.

Anwendung der Übungen auf das Vomblattsingen von Liedern. (15 Lektionen.)

* * *

Der Autor hat den Verlag seines Werkes der technischen Erstellerin desselben, der **Buchdruckerei H. Hagenbüchli in Affoltern a. A.**, abgetreten. Wie eingangs bemerkt, ist bereits die zweite Auflage erschienen, die gegenüber der ersten eine beachtenswerte Preisreduktion bringt. Geschmackvoll gebunden kosten: Unter- oder Mittelstufe Fr. 1.40, beide in einem Band Fr. 2.10; Oberstufe Fr. 2.70; Mittel- und Oberstufe in einem Band Fr. 3.40; alle drei Stufen als Sammelband Fr. 4.—; Lehrerausgabe Fr. 5.40. Für Lehrer üblicher Rabatt. Bei partieweiser Bezüge verlange man Spezialofferte.

Größere Bestellungen durch Lehrmittelverwaltungen werden auf Wunsch auch in Albo ausgeführt. Man wende sich an vorgenannte Verlagsfirma. H.